

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Verteilsfählicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12¹/₂ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N^o 155.

Halle, Sonnabend den 6. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 4. Juli. Se. Majestät der König haben den Geheimen Legations-Rath v. Kämpf, zuletzt Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, zu Allerhöchstem außerordentlichen Befandten und bevollmächtigten Minister bei den Großherzoglich mecklenburgischen Höfen und bei den freien und Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg zu ernennen geruht.

Der „Staats-Anzeiger“ berichtet: Se. Majestät der König hatten zur Feier des gestrigen Tages die kirchliche Weihe der den neuen Truppenteilen der Monarchie verliehenen Fahnen und Standarten im Lustgarten zu Potsdam befohlen. In der Mitte der breiten Allee, welche vom Lustgarten zu den Kanonen führt, war drei Stufen hoch ein Altar errichtet, bekleidet mit einem rothen Altartuche. Rückwärts vom Altar, in der Allee, war die Unteroffizierschule aufgestellt, an der Reite derselben zu beiden Seiten Deputationen des Kadetten-Corps und der Söhne des großen Militär-Waisenhauses, rechts und links, unmittelbar an die Rückseite des Altars sich anschließend, die Kriegsschule, vor derselben links die Sänger des liturgischen Chors der Garnisonkirche, rechts die sämtlichen Spielleute des Ersten Garde-Regiments zu Fuß. Zu beiden Seiten des Altars nahmen die Truppen Aufstellung und zwar rechts die drei Bataillone des Ersten Garde-Regiments zu Fuß und das Garde-Jäger-Bataillon, links das Regiment der Garde du Corps, das Garde-Fusaren-Regiment, das 1. und 3. Garde-Infanterie-Regiment, sowie vis-à-vis dem Altar das Lehr-Infanterie-Bataillon. Das Ganze kommandirte der General-Lieutenant von Alvensleben, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, die Infanterie der Oberst und Flügel-Adjutant von Kessel, die Kavallerie der General-Major Prinz Albrecht von Preußen königliche Hoheit. Die Truppen waren im Parade-Anzuge, ohne Gewehr, ausgenommen die Leib-Compagnie des Ersten Garde-Regiments und das Lehr-Infanterie-Bataillon. Kurz nach 10 Uhr erschienen die Fahnen und Standarten der aufgestellten Truppen, durch Offiziere geführt, vor dem Schloß; auf das Kommando „Achtung“ wurde das Spiel gerührt, während die Fahnen- und Standarten-Träger ihre Plätze vor der Mitte ihrer Truppenteile einnahmen. Nachdem diese Aufstellung beendet, erschienen in dem offenen Quarré Se. Majestät der König. An Allerhöchster Seite ging Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Italien; umgeben waren Se. Majestät von K. K. H. dem Kronprinzen, den Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht (Water), Adalbert, Georg, Prinz August von Württemberg, Se. Hoheit dem Herzoge Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, dem Prinzen Heinrich von Hessen, Nikolaus von Nassau, dem Herzoge Einar von Oldenburg und einer ebenso glänzenden als zahlreichen Suite. Der Kronprinz von Italien hatte die Generals-Uniform der italienischen Armee und das große Band des hohen Ordens vom Schwarzen Adler angelegt. Nach dem Könige erschienen K. K. H. die Kronprinzessin, die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Karl und Prinzessin Friedrich Karl. Se. Majestät der König stellten sich rechts seitwärts vom Altar, die fürstlichen Frauen hatten sich auf Stühlen niedergelassen, die in dem Raume zwischen dem Altare und der Spitze des rechten Flügels der später anlangenden Fahnen aufgestellt waren; unmittelbar hinter der Stühlen standen K. K. H. der Kronprinz, der Kronprinz von Italien, Prinz Karl und Prinz Friedrich Karl; etwas weiter zurück Prinz Albrecht (Water), Prinz Adalbert, Georg und die andern Prinzen. Den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gegenüber hatten die Generalität und die zur Regelung kommandirten Offiziere, soweit sie nicht in der Truppenaufstellung standen, Platz genommen. Weiter gegen den Altar hin der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, der Präsident der Ober-Rechnungskammer, der Ober-Forsmeister, der Oberbürgermeister und Bürgermeister der Stadt Potsdam, der Stadtverord-

neten-Vorsteher und dessen Stellvertreter. Die Leib-Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß holte die zu weihenden Fahnen und Standarten ab und hatte sich zu diesem Behuf mit der Front gegen die Rampe des Schloßes aufgestellt. Die Fahnenjunker mit den neuen Fahnen und Standarten formirten sich so, daß die Standarten in das erste Glied kamen und die Fahnen in den übrigen drei Gliedern standen. Auf den beiden Flügeln der vier Glieder standen je ein Offizier der entsprechenden Waffengattung. In dieser Formation traten die Fahnen und Standarten aus dem Marmorale des Schloßes auf die Rampe heraus, marschirten diese herunter, stellten sich links vor die Mitte der Leib-Compagnie des Ersten Garde-Regiments zu Fuß, marschirten mit klingendem Spiel bis an die noch offene Seite des Quarrés der zum Gottesdienst aufgestellten Truppen, wo sie am Flügel der Truppen Halt machten, die Standarten das Quarré schlossen, während die Fahnen bis auf circa 40 Schritt auf beiden Seiten an den Altar heranrückten. Se. Majestät der König erteilten nun dem Divisions- und Hofsprenger Rogge das Zeichen zum Beginne des Gottesdienstes. Derselbe wurde mit dem Gesange des liturgischen Chores und der Stelle aus dem 28. Psalm: „Der Herr ist meine Stärke“, eingeleitet. Darauf sangen alle Anwesenden unter Begleitung der Musik die zwei ersten Verse des Liedes: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“. In den Gemeinbesang schloß sich die abgekürzte Liturgie und die Weibrede an, beide von dem genannten Geistlichen gehalten. Der Rede waren Worte des 6. Verses des 20. Psalms zu Grunde gelegt: „Wir rühmen, daß du uns hilfst und im Namen unseres Gottes werfen wir Panier auf.“ Nach einem Dank- und Bittgebete senkten sich die drei und siebenzig Banner, der Geistliche hob die Hände und sprach das Consecrations-Gebet. Der Gesang des Liedes: „Nun danket alle Gott“ unter Begleitung der Musik bildete den Schluß der erhebenden gottesdienstlichen Feier und Handlung. Die Fahnen und Standarten formirten sich wieder in vier Gliedern, marschirten vor die Mitte des Lehr-Infanterie-Bataillons und empfingen von den Fanfaren der Musik und dem Hurrah der Mannschaften den ersten Jahnegruß. Das Lehr-Infanterie-Bataillon mit sämtlichen Fahnen und Standarten formirte sich in der Mitte des Lustgartens und Se. Majestät der König nahmen demselben, dessen Stiftungsfest am Nachmittage in den Communis feierlich begangen wurde, die Parade ab. Um 9 Uhr war im Neuen Palais Tafel zu 180 Gedecken.

Heute Vormittag exercirte das Füsilierbataillon des 1. Garde-Regiments vor dem Könige, dem Kronprinzen und dem Kronprinzen von Italien im Lustgarten zu Potsdam, und darauf das Garde-Fusaren-Regiment vor den beiden Kronprinzen auf dem Bornstädter Felde. Demnach begaben sich die beiden Kronprinzen in die Garnisonkirche, wo die eroberten Fahnen in Augenschein genommen wurden. Prinz Humbert, der sich um 6 Uhr Abends per Extrazug nach Berlin begiebt, wird dort im königlichen Schlosse Wohnung nehmen, sodann morgen die militärischen Etablissements in Spandau besichtigen und am Sonnabend noch den Exercitien des Garde-Feldartillerie-Regiments beiwohnen. Die Abreise nach Petersburg wird erst Sonnabend Abend erfolgen.

Der Prinz und die Prinzessin Carl sind nach Paris abgereist. Vor dem Disciplinarhofe des königlichen Kammergerichts wurde gestern in der bereits mehrfach erwähnten Disciplinaruntersuchung gegen den Abgeordneten Assessor Lasker verhandelt. Es handelte sich dabei, ebenso wie in der Untersuchung gegen den Stadtgerichtsrath Zwesten, um Reden, welche Herr Lasker sowohl im Abgeordnetenhaus, als außerhalb desselben gehalten hat. Auch gegen Herrn Lasker ist, wie wir vernehmen, ganz dasselbe Urtheil gefällt, wie gegen den Abgeordneten Zwesten, und zwar eine Geldbuße von 100 Thlrn. Wegen der von ihm im Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede ist wiederum der Art. 84 der Verfassungs-Urkunde für maßgebend erachtet worden.

Unter den im Abgeordnetenhaus unerledigt gebliebenen Petitionen befindet sich auch die der Berliner Studenten um Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit. Das von der Studenten-Versammlung niedergesetzte Comité hat jedoch seine Wirksamkeit noch nicht eingestellt, sondern wird die Agitation in Fluß erhalten. Es soll gleich im Beginn des nächsten Semesters hier in Berlin eine neue Studentenversammlung berufen werden, um die Petition zu wiederholen. Gleichzeitig soll dafür Sorge getragen werden, daß von anderen Universitäten gleichlautende Petitionen erlassen werden.

In der Armee steht eine Vermehrung der leichten Infanterie durch Errichtung von Füsilier-Regimentern, je eins für jedes der drei neuen Armeekorps, bevor. Eine Veränderung des bisherigen Truppenbestandes soll dies durch Umbildung dazu bestimmter anderer Regimente stattfinden. In Betreff deren Ausrüstung und der Auswahl der Ersatzmannschaften für dieselben sollen die durch königliche Ordre vom 4. August 1860 darüber erlassenen Bestimmungen maßgebend sein.

Der König hat zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen aus den Jahren 1813—15 im ehemaligen Königreich Hannover die Summe von 30,000 Thln. angewiesen und soll bei Verteilung des Geldes ganz nach denselben Grundsätzen verfahren werden, welche in Preußen üblich sind.

Die hannoverschen „Vertrauensmänner“, von denen so oft schon in der Presse die Rede gewesen, werden nicht Mitte, sondern erst gegen Ende dieses Monats in Berlin unter Vorsitz des Ministers des Innern zusammentreten. Es werden 24 an der Zahl sein. Anlehnend an das Dreicursiensystem der Provinziallandtage wird die Regierung je 7 Mitglieder aus den Ritterschaften, 7 aus den Städten und 7 Mitglieder aus dem Bauernstande erwählen und 3 Mitglieder nach eigenem Ermessen hinzufügen.

In hiesigen Regierungskreisen wird in Abrede gestellt, daß der Verbreitung des in Paris erscheinenden, im Interesse des vertriebenen Königs von Hannover geschriebenen Blattes „La Situation“, in Preußen Hindernisse in den Weg gelegt würden. Man betrachtet diese Behauptung des Journals, sowie die, daß die Unterdrückung in Frankreich beantragt gewesen sei, lediglich als eine Reclame.

Nach dem Plane, welchen die Regierung des Fürstenthums Waldeck dem Landtage vorgelegt hat, soll Preußen die gesammte Verwaltung, mit Ausnahme der geistlichen Angelegenheiten, übernehmen und die Staatsgewalt ausüben, dafür aber auch alle Landesausgaben bestreiten. Die Verfassung bleibt in Kraft, Preußen organisiert aber die ganze Verwaltung. Ein Landes-Director wird an die Spitze der Geschäfte gestellt. — Unter diesen Bedingungen werden sich wohl bald noch mehr Kleinstaaten unter Preußens Flügel flüchten.

Herr Groote, der bisherige Mit-Abgeordnete von Stadt und Kreis Düsseldorf, hat der dortigen Regierung am 1. d. Mts. angezeigt, daß er mit diesem Tage, als dem Zeitpunkt, von welchem an die Verfassung des norddeutschen Bundes Gesehkraft erlangt habe, aus dem Hause der Abgeordneten austrete.

Auch die „Karlsruh. Ztg.“ theilt mit, daß die Zollvereins-Conferenzen den wünschenswerthen schnellen und günstigen Verlauf nehmen. Gestern sollte die 4. Sitzung stattfinden und vielleicht schon in dieser die Annahme der neuen Zollvereins-Verfassung und des Schlufs-Protokolls der Conferenzen erfolgen. Mit der Tabacksteuerfrage hat sich, wie daselbe Blatt bestätigt, diese Conferenzen nicht beschäftigt.

Die ministerielle „Karlsruh. Ztg.“ schreibt: In einem Localblatte von Mannheim werden Auszüge aus einer angeleglichen Denkschrift eines dort bestehenden Comité's, welche gegen die Besteuerung des Taback's gerichtet ist, mitgeteilt. Es wird dort gesagt: „Die Regierung des Deutschen Zollvereins sollen darüber mit einander Unterhandlungen gepflogen und sich im Princip dahin geeinigt haben, diese Steuer auf verfassungsmäßigen Wege einzuführen, nur über Wie und Wann in ihren Meinungen noch schwanken.“ Diese Angaben entsprechen nicht der Wahrheit, und der Zweck ihrer Erfindung wird nicht zweifelhaft sein, wenn man daran erinnert, daß die Agitation in der Tabackfrage wesentlich von zwei politischen Factionen, die sich im Gegensatz zu den in Deutschland und insbesondere im Badischen Lande bestehenden Zuständen und zu sämtlichen Deutschen Regierungen befinden, gemeinsam begonnen und genährt ist. Zur Sache selbst wollen wir bemerken, daß in allen Schichten der Bevölkerung und auch in Regierungskreisen nicht mißkannt wird, wie eine ergiebige Tabacksteuer dem fisciatischen Interesse entsprechen kann, sofern sich für deren Einführung solche Modalitäten finden, daß lediglich die Tabackverbraucher davon belastet, dagegen Tabacksbauer und Händler in ihrer Production und ihrem Geschäft wenigstens möglichst gestört werden. Wir sind überzeugt, daß, wenn man nicht die berechtigten Rücksichten auf Landwirtschaft und Industrie hätte walten lassen, eine auf den Taback gelegte Luxussteuer längst durchgeführt wäre. Aber bis heute sind innerhalb des Zollvereins Verhandlungen zur Einführung einer gemeinsamen Tabacksteuer nicht gepflogen (auch die Berliner Zollvereinsconferenz hat sich mit dieser Frage nicht beschäftigt), und am wenigsten hat eine Einigung im Principe über dieselbe stattgefunden. Es kann daher von einem bestehenden Entschlusse, eine Tabacksteuer im Zollvereine und speciell auch in Baden einzuführen, nicht die Rede sein, und die Mitteilung, daß man nur noch über das Wie und Wann schwankt, stellt entweder eine Mystification oder ein Mißverständnis jenes Mannheimer Comité's und der sonst in die Agitation hineingezogenen Personen dar. Auf den Inhalt der sog. Denkschrift weiter einzugehen, können wir uns hiernach wohl ersparen.

Der fortwährend feindseligen Haltung eines Theiles der französischen Presse gegen Preußen, meint man jetzt vielfach, werde von gewisser Seite eine zu große Bedeutung beigelegt. Die französische Regierung, heißt es, dulde und ermuntere diese Haltung wohl, aber mehr aus

Rücksichten der innern als der äußern Politik. Sie habe den Kammer Geldbewilligungsvorlagen zu machen, und dabei sei es dann immer wirksam, wenn die Interessen des Landes von außen her gefährdet erscheinen. Außerdem schmeichle die Regierung durch ein Inschubnehmen Dänemarks, was aus der Haltung der Presse geschlossen werden könnte, den einflussreichen Mitgliedern der Opposition. Man glaubt, daß die gereizte Sprache dieser Organe nach der Bewilligung des den Kammern vorgelegten Militärcredits aufhören werde. Sollte sie dann noch anhalten, so sei man erst berechtigt, sie für mehr als Phrasen zu halten.

Zur Tagesgeschichte schreibt die „B. A. C.“: Die Friedensrede Napoleons, die Erschießung des Kaisers von Mexiko und die Jahresfeier der Schlacht von Königgrätz, sind Contraste, wie sie die Geschichte nicht greller liefern kann. Für das Ansehen des Französischen Kaisers ist jene Hinrichtung ein Schlag, den er nur schwer erwinden wird und den er durch den jetzt entfalteten Prunk nicht verdeckt. Letzterer erinnert die Pariser an die Zeiten Louis XIV.; er könnte ihnen aber auch so erscheinen, als ob er die Augen des Sultans blenden sollte. Diesem gefallen die unverschleierte Gesichter der Pariser Damen weit besser, als die Prunkschaulust des Kaisers und die Europäische Civilisation feiert damit einen Triumph über das Orientalische Zwangssystem und die religiöse Knechtschaft. Die Enthüllungen, welche die Budgetdebatte über die Finanzen des Französischen Kaiserreichs gebracht hat, müssen uns die Ueberzeugung geben, daß Frankreich ebenso am Rande eines Abgrundes steht, wie Oesterreich und daß, wenn es wie dieses sich in blinder Wuth zu einem Kampfe gegen Deutschland wollte hinreißen lassen, augenblicklich in denselben hineinstürzen würde. Ab 1. Januar 1867 betrug die schwebende Schuld Frankreichs 885,866,000 Frs. Hierzu die Summe des geforderten Supplementarcredits von 158,592,714 Frs. gerechnet macht 1,046,597,819 Frs. Am 24. Februar 1848 betrug sie 769,067,921 Frs. Schon einen Monat vor der Februarrevolution, 24. Februar 1848, bekämpften Thiers und Fould die Unsumme der schwebenden Schuld und wiesen auf deren Gefahren hin. Diese sind jetzt in erhöhtem Maße vorhanden und können das Kaiserthum in den selbstgeschaffenen Abgrund stürzen. Die Budgetberatung hat eines tiefen Eindruckes nicht verfehlt. Das Ministerium Rouher wankt und der Kaiser wird den Chauvinisten in die Hände fallen, oder, statt mit diesen alles auf einen Wurf zu setzen, zu Reformen schreiten und ein Ministerium Olivier berufen. Letzteres ist das Wahrscheinliche; Napoleon ist zu klug um Chauvinist zu sein.

Die Nachricht bezüglich großer Korneinkäufe in Ungarn für Rechnung der französischen Regierung wird der „Presk. Ztg.“ von Oesterreich aus bestätigt. Seitens der französischen Agenten werden die meisten Käufe im Banat und Siedungen überhaupt abgeschlossen und mittelst Bahn nach Steinbrück — Anschluß-Station auf der Strecke Graz-Triest — weiter befördert. Die Sendungen gehen entweder von Triest zu Schiff oder zu Land über Verona, Mailand, Genua nach Marseille. Auch zahlreiche Pferdetransporte passiren seit einiger Zeit aus Ungarn über Steinbrück nach Frankreich. Die Thiere sind größtentheils für leichte Kavallerie bestimmt.

Italien.

In einer römischen Correspondenz der „Gazzetta d'Italia“ heißt es: „Die in Rom zusammengekommenen Geistlichen überlassen sich den lebhaftesten Ausfällen gegen die italienische Regierung und den Kaiser der Franzosen. Man muß jedoch getrost sein, daß es die fremde, nicht die italienische Geistlichkeit ist, welche die am stärksten ausgesprochene liberale Uebertreibung und die größte blinde Ergebenheit für das Papstthum und dessen weltliche Gewalt zeigt. Es scheint, daß die Geistlichen von jenseit der Alpen überrascht sind, so viel religiöse Indifferenz bei dem italienischen Clerus zu finden, und ganz besonders bei dem römischen, welcher ihnen lediglich auf die materiellen Interessen verpicht zu sein scheint; im Gegentheil zeigt sich der römische Clerus erkaunt über den ultramontanen Eifer, welcher sie überstürzt und ihnen Alles aus der Hand nimmt. — Der Einfall von Terni hat nicht den Eindruck auf die Regierung gemacht, welchen die Urheber davon erwarteten. Die römische Regierung hat sich nie so stark gefühlt, wie augenblicklich, wo sie sich umgeben weiß von Tausenden und Tausenden von fanatischen Anhängern, welche, wenn sie angegriffen würden, Italien leicht in eine neue Verwicklung mit dem Auslande bringen könnten, eine Verwicklung, welche immer zu Gunsten der römischen Kirche ausfallen würde.“

Frankreich.

Paris, d. 3. Juli. Wohl selten hat in Paris eine Trauerbotschaft eine so allgemeine Befürzung erregt, als die Betreffs des Kaisers Maximilian. Es ist, als wenn die Franzosen sich für mitschuldig an dem Tode des unglücklichen Fürsten hielten. Man glaubte noch bis gestern, daß die Nachricht sich nicht bestätigt werde; aber heute, wo Niemand mehr daran zweifeln kann, herrscht tiefe Trauer in Paris. Man bedauert aber nicht allein den Kaiser Maximilian, sondern man schämt sich auch des einen schwarzen Punktes, der sich, wie der Staats-Minister Rouher gestern sagte, in dem glänzenden Gemäde befindet, das vor Frankreich den Augen der erkaunten Welt dargeboten wird. Die erste Nachricht von der Erschießung des Kaisers Maximilian traf am letzten Sonntag hier von Wien ein. An officieller Stelle glaubte man zuerst nicht daran, und der Kaiser telegraphirte an seinen Gesandten in Washington, um Genaueres zu erfahren. Die Antwort lautete: „Die Nachricht ist leider nur zu wahr.“ Der Kaiser erhielt am Montag Morgen um halb zwölf Uhr die Depesche. Diefelbe war in Ziffern. Er überles sie selbst und gab nur der Kaiserin und einigen Vertrauten Kenntniß davon. Beim Feste im Industrie-Palaste theilte der Kaiser sie dem Fürsten Metternich und die Kaiserin dieselbe der Fürstin mit. Sie benachrichtigten auch sofort den Grafen und die Gräfin

von Flandern, welche alle vier sofort das Fest verließen. Die letzteren reisten sogleich nach Brüssel ab. Wie schon berichtet, sah der Kaiser während der Ceremonie sehr ernst aus. Für ihn ist der Tod des Kaisers Maximilian der härteste Schlag, der ihn treffen konnte.

Amerika.

Bedeutungsvolle Streiflichter auf die erbärmlichen Intriguen der clericalen Partei in Mexiko gegen den Kaiser, noch kurz vor seinem Untergange, werfen folgende Angaben der „N. Fr. Pr.“: „Niemand weiß Auskunft darüber, wie es kam, daß Kaiser Maximilian trotz der Bitten der Kaiserlichen Familie nach Abzug Bazaine's in Mexiko blieb, um einen Kampf fortzuführen, dessen Erfolglosigkeit bei den Mitteln, über welche er verfügte, auf der Hand lag. Es wäre jedoch ein Irrthum, zu glauben, daß Maximilian von vornherein zu dem Aeußersten entschlossen war. Der Kaiser, welcher sich zur Zeit des Abzuges der Franzosen in Chapultepec befand, begab sich kurze Zeit darauf mit beiläufig 600 Reitern über Puebla nach Orizaba und hatte bereits sein Gepäck nach Vera-Cruz zur Einschiffung vorausgeschickt. Damals, etwa in den letzten Tagen des März oder Anfangs April, schien er entschlossen, den Kampf aufzugeben und sich aus Mexiko zurückzuziehen. Die zwei auf der Rheide von Vera-Cruz liegenden Oesterreichischen Schiffe waren abvisirt und hielten sich Tag für Tag bereit, den Kaiser und seine Begleitung an Bord zu nehmen und nach Europa zurück zu bringen. Es wurde dies damals so sehr erwartet, daß von Wien aus eine Vertrauensperson nach Gibraltar geschickt wurde, um Maximilian daselbst bei seiner Ankunft zu empfangen. Aber das Verhängniß wollte es anders. Als Maximilian auf dem Wege nach Vera-Cruz sich Orizaba näherte, holte ihn sein geistlicher Rathgeber, der vielgenannte R. P. Fischer, ein, und dieser scheint Eröffnungen mitgebracht zu haben, welche alle Entschlüsse des Kaisers über den Haufen warfen. Die clericalen Partei von Mexiko, die Bischöfe und ihr weltlicher Anhang, boten dem Kaiser durch P. Fischer, wenn er bleiben wollte, 20,000,000 Piaster und eine Armee an; Fischer selbst scheint dem Kaiser die Situation im günstigsten Lichte dargestellt zu haben, kurz Maximilian ließ sich überreden, kehrte wieder nach der Hauptstadt zurück und begann mit allen Mitteln, von den Hauptgen der Clericalen, Marquez und Miramon, unterstützt, den Widerstand zu organisiren. Miramon zog mit seinen Schaaren den Juaristen, die vom Osen kamen, entgegen, Marquez sollte Puebla gegen Porfirio Diaz halten, der Kaiser selbst zog mit kaum mehr als 10,000 Mann nach Queretaro, um Escobedo zu schlagen. Angesichts der furchtbaren Ueberzahl der von allen Seiten den Kreis immer enger ziehenden Juaristen war dies ein verzweifelttes Beginnen. Dazu kam noch, daß die Clericalen ihr Versprechen nicht hielten und die 20 Millionen Piaster niemals flüssig wurden. Aus alledem geht wohl unzweifelhaft hervor, daß Maximilian ursprünglich die Situation ganz richtig beurtheilte und entschlossen war, das Land zu verlassen, und von der Ausführung dieses Entschlusses durch nichts abgehalten wurde, als durch den verhängnißvollen Einfluß jener geistlichen Rathgeber, denen auch die Fürsten nichts sind, als Mittel zum Zwecke. Die ihn ins Land gerufen, hielten ihn zu seinem Unglücke im Lande zurück, und wie sie ihn betrogen, als sie ihm sagten, ganz Mexiko harre seiner als des Retters und Befreiers und liege ihm zu Füßen, so haben sie ihn belogen, als sie ihm in der entscheidenden Stunde die Möglichkeit vorspiegelten, mit dem Schwerte in der Hand das Kaiserreich aufrecht zu erhalten, welches, selbst so lange die Franzosen da waren, sich wie eine cernirte Festung im fortwährenden Zustande der Blockade und der Nothwehr befand.

Correspondenzen des „New-York Herald“ aus Mexiko sei noch das Folgende entnommen: Queretaro, d. 25. Mai. Von La Cruz

wurden der Kaiser und seine Officiere nach dem Kloster Santa Teresita gebracht. Sie mußten dort auf dem bloßen Fußboden schlafen und wurden einen oder zwei Tage lang nur spärlich mit Lebensmitteln versehen. Am: Salm-Salm's Ankunft und ihre Züßsprache bei Escobedo verschaffte ihnen bessere Behandlung. Man brachte sie nach dem wohlthätigeren Kloster La Capuchina und ihre Freunde durften ihnen Wein, Speisen und Kleider schicken. Die Abenteuer dieser Dame würden Stoff zu einem interessanten Roman liefern. Als sie die Hauptstadt Mexiko unter Parlamentärflagge verließ (um vor den Mauern der belagerten Stadt mit Porfirio Diaz zu unterhandeln), wurde zweimal auf sie geschossen. Da sie in Chapultepec Geld unter die Oesterreichischen Gefangenen ausgeheilt hatte, hielt sie Diaz zwei Tage in Guadalupe fest; dann bekam sie einen Paß mit dem Befehl, Mexiko zu verlassen und nach Europa zurückzukehren. Diesen Paß benutzte sie, um nach dem damals noch nicht gefallenem Queretaro und von da nach San Luis Potosi, Suarez Residencia, zu gehen. Sie war nur von einer jungen mexikanischen Dienstin begleitet. Als Maximilian in der Gefangenschaft von den Anstrengungen dieser Dame zu seinen Gunsten hörte, soll er — angegriffen durch die Dysenterie, an der er noch immer leidet — wie ein Kind geweint haben. — Die Gefangenen ungarischen Husaren und die andern fremden Soldaten wurden in verschiedenen Theilen der Stadt untergebracht; sie waren sehr niedergeschlagen; man sah es ihnen an, daß sie dem Tode entgegenzuehen fürchteten. Ueber die eingeborenen kaiserlichen Soldaten resolvirte man sich rasch. Sie wurden einfach in's republikanische Heer eingereiht. Die Soldaten des Regiments Kaiserin, das sich übrigens bei den letzten Ausfällen schlecht gehalten hatte, mußten sich ihrer kaiserlichen Uniformen von Kopf bis zu Fuß entkleiden und die verschiedenen Uniformstücke an einzelne liberale Regimenter abgeben, wofür sie die abgelegten Sachen erhielten.

Das folgende, nach der Einnahme Queretaro's von Escobedo an Benavides gerichtete Schreiben bestätigt die Hinrichtung des Generals Mendez:

Hauptquartier Queretaro, d. 20. Mai. Im Namen der Armee, die ich zu befehlen die Ehre habe, und in meinem eigenen Namen rühme ich dem General Benavides und seinen Truppen meinen Dank für ihre Glanzthaten aus Anlaß des Triumphes unserer Waffen über den Tyrannator und die Verräther, welche eine Zuflucht in diesem Plase gesucht haben, auszusprechen. Wir sind gleichermaßen wie unsere heldenmüthigen Helden des Osefens überzeugt, daß die kaiserliche Sache verloren ist, und mit ermannt uns, wie sie, des unheilvollen Erlasses vom 3. October, so wie der Namen Arzaga, Salazar und Villagomez, Mendez, der Verräther, welcher diese Helden hingerichtet, hat geteilt sein Verbrechen auf dem Schaafstege gebüßt, und wie hoffen, daß die hohe Regierung, in deren Händen sich jetzt der Tyrannator mit fünfzehn seiner Generale und mehr als fünfzehntend Offizieren befindet, den Gesetzen der Nation Gemüthung verschaffen wird, damit das immerdar freie Mexico groß in der Geschichte und vor den andern Völkern dastehe.

(Gcz.) M. Escobedo.

Nachrichten aus Halle.

5. Juli.

Die für das 86. Infanterie-Regiment bestimmten Fahnen, welche bei dem großen Festam am 3. Juli zu Potsdam dem Regiments-Commandeur, Obersten v. Heinemann, übergeben wurden und der ursprünglichen Bestimmung gemäß bereits gestern Morgen in Halle eintrifften, sind erst mit einem späteren Abendzuge hieher gelangt. Mit entsprechender militärischer Feierlichkeit fand heute früh 9 Uhr von Seiten der hier garnisontrenden zwei Bataillone die Empfangnahme ihrer Fahnen statt. Für das in Reih liegende Füsilier-Bataillon des Regiments wird morgen eine gleiche Feierlichkeit erfolgen.

Die Ankunft Sr. Maj. des Königs auf der Reise nach Ems wird hier Abends 11 Uhr erwartet, das Verweilen Sr. Majestät dem Vernehmen nach jedoch nur ein kurzes sein.

Bekanntmachungen.

Guts-Verkauf.

Ein Stadigut von 110 M. Areal, separirt, im Kreise Merseburg, ist Familienverhältnisse wegen mit vollständigem Inventar und einer ausgezeichneten Erndte aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf Nr. H. 170. L. einzusenden an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. 3.

Ein Landgut

in unmittelbarer Nähe von Delitzsch, enthaltend 68 Morgen Feld in einem Plane hinter dem Gehöfte (Weizen- und Kleeboden) und 2 Morgen Wiesen, vollständigen Gebäuden und Inventar, incl. einer prächtigen Erndte, habe ich zu verkaufen Auftrag. Forderung 11,500 \mathcal{R} . Anzahlung 4000 \mathcal{R} . Nachweis ertheilt der Agent **S. Wiedicke** in Delitzsch.

Stroh-Verkauf.

Wir haben noch **Krumm-Hoggen**, **Gersten-** und **Saferstroh** abzulassen, was in nicht zu kleinen Quantitäten von unsern Deponirten in Halle oder Büschdorf abgeholt werden kann.

Zucker-Siederei-Comp.
in Halle a/Saale.

Eine nahehafte Schmiede,

die einzige im Orte, habe ich, wegen in der Familie eingetretener Todesfall, mit **Handwerkzeug zu verkaufen** Auftrag. Forderung 1100 \mathcal{R} . Anzahlung 600 \mathcal{R} . Nachweis ertheilt der Agent **S. Wiedicke** in Delitzsch.

Farbe- u. Druckerei-Annahme.

Alle Sorten Kleiderstoffe werden billig und gut gedruckt und gefärbt. Muster liegen zur Ansicht bereit bei **August Lemcke** in Schleuditz.

Ein Grundstück mit Wohnhaus und einem großen Garten, im Ganzen 156 \square Ruthen und 120 Fuß Straßenfront enthaltend, in der schönsten Gegend der vordern König., ganz in der Nähe der Leipzigerstraße, mit einem Ueberblick über die ganze neue Promenade und einem Theil der Stadt, ist zu verkaufen; es kann davon auch eine Baufelle von 50 bis 100 \square Ruthen und 60 bis 70 Fuß Straßenfront abgetrennt werden. Auskunft ertheilen: **F. W. Krepe & Sohn**, Zimmermeister.



Mittwoch den 10. Juli Mittags 12 Uhr sollen auf meinem Gute zu **Studen** 120 bis 160 Stk. fette Hammel in Parcellen verkauft werden. **Ludwig Netze.**

Am 29. Juli d. J.

Ziehung 1. Classe Königl. Preuss. **Osnabrücker Lotterie**, bestehend aus 22,000 Loosen mit 11350 Gewinnen u. 2 Prämien. Originallosse Ganze à 3 \mathcal{R} . 7/8, **Gr. Halbe 1 \mathcal{R} . 18 Gr. 8/8** verendet auf directe Bestellung die Königl. Preuss. Hauptcollection

J. S. Rosenberg in Göttingen.

Für junge Geschäftsleute die sich etabliren wollen.

In der besten Lage einer Stadt von über 10,000 Einwohner und guter Umgegend, ist ein seit 25 Jahren bestehendes Colonial- und Conditorei-Waaren-Geschäft, mit welchem auch Agenturen verbunden sind, zu verpachten oder zu verkaufen, und kann sofort übernommen werden. Auf portofreie Briefe unter Adresse N. N. Leipzigerstraße Nr. 47 in Halle a/S., wird darüber nähere Auskunft ertheilt. Redacteur verboten.

Meyer's Reisebücher. Redact. Berlepsch

für 1867. **Führer:** Rhein — Schweiz — Thüringen — West-Deutschland — Paris. **Wegweiser:** Harz — Thüringen — Schweiz. (In allen Buchhandlungen.)

Telegraphische Depeschen.

Lugau, d. 3. Juli, Abends. (Dr. J.) Die Zahl der im neuen Jungfrauenstichte verschütteten Bergleute beträgt 101; hiervon sind circa 50 verheiratet und haben gegen 150 Kinder. Die Brüthe dauern fort. Um den verschütteten Luft zu schaffen, ist die Bohrmaschine in Gang gesetzt. Die Aussicht auf Rettung der Verunglückten ist heute leider nicht günstiger.

Wüstenbrand, d. 4. Juli, Vorm. 9^{1/2} Uhr. (Dr. J.) Der Durchbruch zum Schacht ist vollendet; soeben fährt ein Steiger, mit Lebensmitteln versehen, an.

Lugau, d. 4. Juli, Mittags 11^{1/2} Uhr. (Dr. J.) Der Schacht ist wieder zu. Die früheren Rettungsarbeiten sind wieder in Angriff genommen, auch neue Versuche in Abführung. Die Luftcirculation ist hergestellt.

Lugau, d. 4. Juli, Mittags 12^{1/2} Uhr. (Dr. J.) Heute früh hat im Lugauer Schachte ein Diefersürgen der Bruchmassen stattgefunden. Es wurde daher zunächst eine leere Sonne hinuntergelassen, wobei sich jedoch kein Lebenszeichen von unten Fundgab. Sodann wurden zwei Leute in einer Sonne hinuntergelassen, welche um 11 Uhr wieder herauskamen und ausgelegt haben: in einer Tiefe von 736 Fuß sei abermals große Verstopfung im Schachte; nicht eine, sondern drei Bruchstellen seien vorhanden. Die Bohrversuche werden jetzt fortgesetzt, es ist jedoch leider nur wenig Hoffnung zur Rettung vorhanden.

Bremen, d. 4. Juli. Die Bürgerschaft genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung die mit Preußen abgeschlossene Militärconvention.

Wien, d. 4. Juli. Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält in ihrem amtlichen Theile eine Kaiserliche Verordnung, durch welche von morgen ab die Anlegung einer lebenswöchentlichen Hoftrauer für den Kaiser Maximilian anbefohlen wird.

Wien, d. 4. Juli. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht ein an den Fiken. V. Beuf gerichtetes Telegramm des österreichischen Gesandten in Washington, Baron v. Wydenbrugk, vom 3. d. 11 Uhr Abends, nach welchem der Staatssecretär Seward an diesem Tage von den nordamerikanischen Konsuln in Matamoros und Vera-Cruz bestätigende Nachrichten von der Hinrichtung Maximilian's erhalten hat.

London, d. 4. Juli. Aus New-York ist pr. atlant. Kabel die offizielle Bekräftigung eingegangen, daß Kaiser Maximilian und die Generale Miramoa und Mejia erschossen worden sind.

London, d. 4. Juli. Der auf heute angesetzte Hofball ist auf Befehl der Königin wegen des Todes des Kaisers Maximilian abbestellt worden.

London, d. 3. Juli, Abends. „Globe“ zufolge entbehrt die Nachricht, es habe ein Arrangement zwischen Frankreich und Preußen bezüglich Nordschleswigs stattgefunden, jeder Begründung.

Florenz, d. 3. Juli, Abends. Der Finanzminister Ferrara hat seine Entlassung nachgelassen und erhalten. Es ist wahrscheinlich, daß Corbooa ihn ersetzen wird. Freitag findet die Berathung des Handelsbudgets statt.

Paris, d. 3. Juli. Die heutige „France“ meldet: Der Tulle-rienhof hat heute um den Kaiser Maximilian, welcher heimlich in Queretaro erschossen wurde, Trauer angelegt. Mexico wurde am 20. Juni an die Juaristen übergeben. Die Uebergabe war von grausamen Missethaten begleitet. Veracruz hat sich am 25. Juni ergeben.

Konstantinopel, d. 3. Juli. Das Ergebnis der Untersuchung gegen die verhafteten Mitglieder der jungtürkischen Partei constatirt die Absicht, die Minister zu ermorden und den Sultan zu zwingen, Gesandten der jungtürkischen Partei zur Regierung zu berufen. Die Absicht, eine Constitution zu verlangen, hat nicht vorgelegen. — Die türksche Corvette „Izeddin“ ist zur Verfolgung des griechischen Dampfers „Arkabion“ ausgelaufen. — Die Pforte hat mit der Pariser Societé générale eine neue Anleihe im Betrage von 2^{1/2} Millionen Pf. St. abgeschlossen.

Rußland und Polen.

Die Pläne der Panflavisten treten immer bestimmter auf; das in Petersburg erscheinende Blatt „Golos“ verbreitet sich in einem Artikel über die Errichtung einer slavischen Föderation, und zwar auf den Ruinen Oesterreichs und der Türkei. Moskau, Prag und Belgrad werden als Centralpunkte angegeben, und in Moskau soll ein Organ der slavischen Vereinigung ins Leben gerufen werden.

Asien.

Erfreuliche Berichte sind mit der letzten Ueberlandspost aus Ostasien eingetroffen. Der Taikun von Japan hat den fremdländischen Gesandten, die er am 20. Mai in Osaka empfangen, angekündigt, daß vom 1. Januar 1868 an die Häfen von Jeddo, Osaka, v. Hiogo und noch ein Handelsplatz an der Westküste, wahrscheinlich Baranga, dem auswärtigen Handel vollständig geöffnet werden sollen. — Mit noch liberaleren Gedanken trägt man sich in China. Die dortige Regierung soll beabsichtigen, alle Häfen und alle Städte überhaupt dem fremden Handel zugänglich zu machen. Im Prinzip soll diese Maßregel bereits genehmigt sein, und es sich dernal nur mehr um die Einzelheiten der Ausführung handeln.

Bermischtes.

— Ueber die Unglückskatastrophe im Kohlenschacht bei Lugau liegen dem „Dresd. Journal“ folgende weitere Mittheilungen vor:

Lugau, d. 2. Juli Abends. Gestern Vormittag kurz nach 10 Uhr und nachdem eben die Früksicht angefahren, hat 120 Ellen unter dem

Mundloch des Schachtes ein Bruch desselben stattgefunden, dessen Ausdehnung sich bis jetzt noch nicht beurtheilen läßt. Nur soviel steht fest, daß die Verschüttung des Schachtes 360 Ellen tief ist, indem die Förderonnen bei dieser Tiefe aufhien. Die in einer Tiefe von circa 800 Ellen arbeitenden Mannschaften werden sich wahrscheinlich sämmtlich in einer 790 Ellen tiefen Förderungsstrecke, zu welcher sie alle haben müssen gelangen können, vereinigt haben. Deren Rettung kann nur durch den Schacht erfolgen, da kein Durchschlag nach einem andern Schachte ausgeführt ist. — Seit gestern ist nun zunächst der sieben gebliebene Theil der Zimmerung (120 Ellen) an starken Drahtseilen angehängt worden, um das Weiterbrechen zu verhüten, heute Abend soll mit dem Einbau einer neuen Zimmerung bis zu dem 360 Ellen tiefen Verschüttungsort begonnen werden. Erst wenn man zu diesem Punkte gelangt sein wird, wird sich bestimmen lassen, ob irgend eine Aussicht vorhanden die Verschütteten zu retten. Ist nämlich der Schacht, welcher aus vier Abtheilungen (dem Treibschacht, Fahrtschacht, Kunstschacht und Wetterschacht) besteht, gänzlich verschüttet, so ist eine Rettung unmöglich, da das Aufgewältnen der Massen einen Zeitraum von 1—2 Monaten in Anspruch nehmen würde; ist aber eine Abtheilung des Schachtes nicht mit verschüttet, so ist die Hoffnung nicht aufzugeben, die Mannschaft zu retten. Die Rettungsarbeiten werden speciell mit vieler Energie und Umsicht vom Director Kneifel vom Gottes-Seigen-Schacht geleitet; auch ist der Berginspector Kühn aus Zwickau anwesend.

Lugau, d. 3. Juli Morgens. Leider muß ich heute berichten, daß die Aussichten auf Rettung der verschütteten Bergarbeiter immer mehr schwinden. Diese Nacht haben wiederholt neue Brüthe stattgefunden und in einer Tiefe von circa 150 Ellen ist der Schacht nach einer Seite hin circa 10 Ellen ausgebrochen. Ueber den verfallenen Schacht sammelt sich das Wasser, ein Beweis, wie fest derselbe verrammt ist, zugleich aber entspringt hieraus die Befürchtung, daß die unten befindlichen Arbeiter wegen Mangels an Luft bereits erstickt sind.

Das „Chemiker Tageblatt“ schreibt: In der Nacht von gestern zu heute hat das Nachstürzen des an der Bruchstelle gelockerten Materials noch gegen sechsmal und auch im Laufe des Tages mehrere Male stattgefunden. Heute Nachmittag ward, wie uns mitgetheilt wird, der Anfang mit Bohrungen gemacht, um hierdurch zu versuchen, das im Schacht verstaubte Gestein und Zimmerholz zu durchstoßen und so den etwa Ueberlebenden frische Luft zuzuführen. Bisher mußte man sich bei den Rettungsversuchen darauf beschränken, die vom Eingange des Schachtes aus noch circa 120 Ellen stehen gebliebene Zimmerung zu verankern, damit dieselbe nicht ebenfalls nachstürze. Die Bruchstelle ist von sehr bedeutendem Umfang und baucht sich nach den Aussagen der heruntergelassenen Leute 12—20 Ellen an verschiedenen Seiten des Schachtes aus. Wie schon gestern bemerkt, steht auf der Bruchstelle selbst Wasser, welches bis jetzt nach unten, d. h. den tiefer liegenden Theil des Schachtes keinen Ausweg gefunden hat. Die Rettung der gestern erwähnten 3 aus der Katastrophe entronnenen Leute verbält sich folgendermaßen: Beim Anfahren der Verunglückten ward an der jetzigen Bruchstelle bemerkt, daß das Fahrzeug nicht in der gewöhnlichen Weise leicht herunterging, was den Steiger veranlaßte, nach der Ankunft auf der Arbeitsstrecke 3 Zimmerlinge zur Untersuchung der Ursache der Klemmung hinaufzuschicken. Dieselben waren aber kaum an der Bruchstelle angelangt, als mit dumpfem Krachen das Gestein und Seilänge unter, ja selbst noch über ihnen zu brechen und stürzen begann, doch konnten sich alle 3 noch zu rechter Zeit retten. Ein Vierter, der im Anfahren begriffen war, hat noch längere Zeit gebraucht, um sich herauszuarbeiten und ist nur wie durch ein Wunder dem Tode durch das fortwährend brechende Gestein entgangen. Erwähnenswerth ist noch die sehr bedeutende Temperatur, welche trotz der Ventilation in den Arbeitsstrecken herrschte, dieselbe varirte von 24 bis 30 Grad, so daß die Leute genöthigt waren, theilweise entkleidet ihre Arbeit zu verrichten. Diese Temperatur wird sich wahrscheinlich sehr bald nach der Verstopfung des Schachtes erhöht und die Luft außerdem durch Wetter verschlechtert haben. Unsere gestern ausgesprochene Vermuthung von der geringen Hoffnung auf Erhaltung des Lebens der unglücklichen Verschütteten wird hierdurch noch mehr bestätigt. Das Elend der hinterlassenen Angehörigen ist grenzenlos.

— Ems, den 1. Juli. Die Generalin Chamutoff und Borgese sigen noch im hiesigen Unterfuchungs-Commisslon hat noch in Moskau in anderen Angelegenheiten, die auch wohl Bezug auf die hiesige Verhaftung haben können, zu thun; nach Beendigung ihrer Arbeiten wird sie hier eintreffen. Nach einem Schreiben, welches dieser Tage das hiesige Bade-Commissariat erhielt, haben im August vorigen Jahres in Straßburg die Generalin Chamutoff und ihr Begleiter, welcher sich daselbst als General Chamutoff ausgegeben, bei dem Handlungshause Blum freres (Ville de Paris) für 1003 Frs. 20 Cent. Kleider gekauft, die ihnen auf ihren Wunsch nach Bern nachgeschickt wurden, von welchem Orte sie Einsetzung des Betrages gesprochen hatten. Die Empfänger haben die Zahlung vergessen, die Verkäufer senden nun in Folge des Bekanntwerdens der Verhaftung ihre Rechnung ein. Wahrscheinlich werden noch manche unbezahlte Rechnungen oder sonstige Reclamationen folgen. Die Fischerei-Einrichtungen, welche der Verhaftete bei sich führte, bestanden außer den vielen kleinen und großen Netzen allein aus über 800 Angeln.

— Köln, d. 2. Juli. Diesen Morgen hat auf der Mülheimer Haide zwischen zwei Offizieren des 33. Infanterie-Regiments ein Pi-

folenduell stattgefunden, bei welchem Lieutenant Koch einen Schuß durch die Brust erhielt und auf der Stelle verschied.

Dem „Schw. Merk.“ berichtet man aus Florenz vom 19. Juni: Am 14. d. überfiel ein ungeheurer Fieschredenschwarm die Stadt Cogliari auf Sardinien und zwar so massenhaft, daß sie sich in den Kleidern, den Ohren, den Nasenlöchern und den Augen der Menschen festsetzten. Die Straßen, die Plätze und die Häuser waren Schuhhoch mit diesen gefräßigen Thieren bedeckt, und man konnte sie mäterweise einsammeln. Auch auf der Westseite der Insel sind sie eingestiegen und haben das letzte grüne Blatt, den letzten Halm aufgefressen.

— Französische Blätter wird aus Homburg geschrieben: Mustafa Pascha (der neuerdings viel genannte Bruder des Vice-Königs von Aegypten) befindet sich seit einigen Tagen in Homburg. Er spielt sehr hoch und bis jetzt war Se. Hoheit nicht glücklich: er hat bereits mehr als 400,000 Frks. verloren und das Blatt wendet sich noch nicht zu seinen Gunsten. Der Prinz ist begleitet von einem Sekretär, einem Arzt und zwei Dienern, die sämtlich ebenso leidenschaftliche Spieler sind wie ihr Herr (was nicht wenig sagen will). Besessenen an demselben Tische sitzend, verfolgen sie mit gleicher Aufmerksamkeit das Rouge und das Reikat, betragen sich grob genug, schimpfen, wenn sie verlieren, wie die Kofschperlinge und verfluchen bald die Groupiers, bald Erde und Himmel. Herren und Diener sind die komischen Figuren in Homburg und der ausschließliche Gegenstand des Salongeschwäzes.

Lotterie.

Bei der am 3. Juli teugendigen Ziehung der 1. Klasse 1968er Königlich Preussischer Lotterie fielen 2 Gewinne zu 30.000 Thlr. auf Nr. 51,683 und 63,063. 2 Gewinne zu 1200 Thlr. auf Nr. 22,337 und 63,081. 2 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2015 und 60,459, und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 603, 42,770, 45,202 und 88 114.

Meteorologische Beobachtungen.

4. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Aufstrahl.	335,96 Par. 2.	335,28 Par. 2.	334,57 Par. 2.	335,24 Par. 2.
Dunstgrad.	4,97 Par. 2.	4,56 Par. 2.	5,09 Par. 2.	4,87 Par. 2.
Rel. Feuchtigk.	76 pCt.	51 pCt.	78 pCt.	68 pCt.
Rufwärme.	13,9 G. Rm.	17,9 G. Rm.	14,0 G. Rm.	15,3 G. Rm.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 4. Juli.

Beobachtungszeit.	Ort.	Baromet. Var. Lin.	Temperatur. Reaum.	Wind.	Allgem. Himmelsanstr.
7 Morg. 6	Königsberg Berlin	336,8 336,8	10,3 11,7	NW., schwach. W. lebhaft. hart.	bedeckt. trübe, gt. Reg., Nacht 5 1/2 U. Gewitt.
7	Löwen Haparanda (in Schweden)	335,0 338,6	11,7 9,2	W., stark NO., schwach.	bed., gef. Reg. heiter.

Zuckermarkt.

London, d. 1. Juli. Zu hohe Forderungen der Inhaber beschränken das Geschäft, doch fanden diverse schwindende Ladungen, darunter ein Posten von 210 K. Havana Nr. 14 1/2, zu 28 sh. für Christiana, 500 K. Havana Nr. 13 1/2 a 25 sh. 6 d. Borrath 101,045 Dons gegen 103,188 Dons gleichzeitig 1806. Havana, d. 12. Juni. Zucker ist begehrt und fest und dürfte von 7 1/2 - 7 3/4 avancieren. Cours auf London 60 S. 10 1/2 - 11 1/2 % Ago. Der Wochenexport 61,123 K. und 5806 Drosht. Am 1. Juni war der Borrath 1887 400,000 Kisten, 1886 409,000 „ 1885 325,000 „

New-York, d. 19. Juni. Fest bei regem Geschäft. Baltimore, d. 15. Juni. Zucker animirt und 1/4 c. höher. Philadelphia, d. 19. Juni. Zucker fest. Hottel, d. 2. Juli. Die Handels-W. bringt 24. d. hier 38,900 Kdrb Java-Zucker in Auction. Paris, d. 1. Juli. Rübenzucker ruhig bei schleppendem Geschäft. Wir notiren auf der Basis von Nr. 12 gute, entropet, qual de Paris disponible fs. 28 1/2 vier letzte Monate 28 1/2 fs. p. 50 Kilo. Havre, d. 2. Juli. Zucker still und matt.

Petroleum.

Halle, d. 4. Juli. Solaröl war in den letzten Wochen fast gar nicht begehrt; der Markt für diesen Artikel scheint sich aber erholen zu wollen. Darauf deuten mehrere Momente. An fast allen Hauptmärkten nimmt Räddel eine bemerkbare Festigkeit an und Preise haben bereits einen Anzug genommen. Für die Delen haben neuer Erdöl, welche jetzt zu Markte kommen, fordern die Produzenten in Erwartung eines heftigeren und Rechnung gebenden Delmarktes so hohe Preise, daß nur verhältnismäßig Abnahme erfolgen können. Vor allem aber zeigt das Geschäft in Petroleum bei steigender Tendenz unmerkliche Festigkeit. Die Conumenten fangen an, ihren Hecht- und Winterbedarf zu decken, und dieser Umstand giebt der Speculation des Zwischenhandels neues Leben. Nicht unwichtig scheint eine neue Verwendungsart für Petroleum bleiben zu sollen. Der tiefe Preisstand des Petroleum hat zu einem gelungenen Veruche, Petroleum statt der Kohle als Feuermaterial auf Dampfen zu verwenden, geführt. Die hohen hier angekommenen New-Yorker Handelszeitung vom 20. Juni berichtet darüber folgendes. In Boston wurde am 14. d. auf dem Regierungsdampfer Palos der interessante Veruch gemacht, ob die Anwendung von Petroleum statt Kohlen als Feuerungsmaterial auf Dampfmaschinen empfehlenswerth sei. Innerhalb 25 Minuten wurde Dampf erzeugt, und in einer Stunde 25 Minuten legte der Dampfer, der bei Kohlenheizung nie eine größere Beichwindigkeit als acht Knoten erreicht hatte, 25 Seemeilen (Knoten) zurück, während der ganzen Zeit nicht mehr als 4 Fas Petroleum verbraucht. Diese äußerst günstigen Resultate zeigten selbst die Neglerungs-Ingenieure in Erfassen und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Erfindung des Oberst Foote sowohl in der Zukunft als der Deandampfschiffahrt eine vollständige Umwälzung hervorgerufen wird. Der Präsident der „Dennis Run and New-York Oil-Compagnie“ erklärt ferner, daß schon seit mehreren Wochen bei den Dampfesseln der Compagnie Petroleum als Feuermaterial verwendet werde. Das Verfahren ist äußerst einfach und wurde für billig gehalten. Demnach sieht, wie kaum noch zu zweifeln ist, die Erfindung, so wird die jedenfalls bald und in au gebührender Weise eintretende Veröhrung der Dampfmaschinen ein so harten Conumenten von Petroleum schaffen, das dadurch der Druck, unter dem Dab- und Solaröl standen, wesentlich gemindert werden dürfte.

Wir lassen nun die Notierungen für Petroleum, so weit sie heute eingegangen sind, folgen und bemerken dazu, daß sie wesentlich höher als in der Vormoße sind.

Antwerpen, d. 1. Juli. Petro-eum-Markt h'her. Di'ronble Waare. Lope Blanc 43 fs., Lope D mi-Blanc 41-42 fs., Lope Blanc auf Li f ruma p. Juni 43, Juli 43, August 41-45, September 45, No emb. - D c. 45-46 f., D mi-Blanc 1/2 fs. niedriger, alles p. 100 Rls 20 % E. frei ab Bord oder Bahn gegen 2 Mt. aber 1 1/2 % E. Einl. (Bericht aus Berlin)

Stettin, d. 2. Juli. Petroleum p. Sept. - Octob. 61 1/2 - 1/2 - 67 1/2 fs. bez. (Zur Vergleichung führen wir an, daß am 28. Juni p. Sept. - Octob. 5 1/2 % mehr sach bezahlt worden, also eine Steigerung von 7 bis 10 % E. Notirung in Nr. 152 Beil. 2 d. 3.)
Bremen, d. 1. Juli. Das Petroleumlager war 23. Juni hier
Zugang 3418 „
Abgang nach Gesehmünde 224 B. 88571 Verl.
Wochenverkauft 354 „ 578 „
Bestand hier 37,993 Verl.
Bestand in Gesehmünde 23. Juni 41923 Verl.
Zugang 4763 „
Wochenverkauft 46691 Verl.
187 „
in Gesehmünde Bestand 1. Juli 46,504 „
Bestand in beiden Lagern 1. Juli 84,497 Verl.

Antwerpen, d. 2. Juli. Petroleum stiller, blank effectiv 43-42 1/2 fs. angeboten, p. Juli 42 1/2, Aug. 43, Sept. 43 1/2 - 44 angeb. Octob. 45 fs. bez. Dec. 44 fs. bez. (Bericht von Köln her.)
Antwerpen, d. 3. Juli. Petroleum raff. Lope weiß 43-42 1/2 fs. p. 100 K.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 4. Juli. Weizen - Roggen - Gerste - Hafer - Kartoffelspiritus, 8000 % Krallen, loco ohne Fas - Kornbrennen, den 4. Juli. Weizen 3 # 5 # bis 3 # 20 #, Roggen 2 # 15 # bis 3 # - Gerste 2 # - # bis 2 # 7 1/2 #, Hafer 1 # 5 # bis 1 # 20 #, Räddel pr. Etr. 13 1/2 #, Leinöl pr. Etr. 14 #.
Berlin, d. 4. Juli. Weizen loco 78-92 % nach Qualität, Lieferung pr. Juli 81 1/2 - 1/2 # bez., Juli/Aug. 76 # bez., Sept./Oct. 69-1/2 # bez. - Roggen loco 59 1/2 - 65 % nach Qualität gefordert, 77-80 p. 62 1/2 - 64 # ab Boden bez., 81-82 p. 65 # ab Bahn bez., pr. Juli 63-62 1/2 - 1/2 # bez. u. G., 1/2 #, Juli/Aug. 55 1/2 - 1/2 # bez., Aug. allein 55 1/2 - 1/2 # bez., Sept./Oct. 58 1/2 - 1/2 # bez., Oct./Nov. 52 1/2 - 62 # bez. - Gerste, große und kleine, 46 - 53 # pr. 1750 Pft. - Hafer loco 30-35 #, flsch. 33 1/2 #, böhm. 33 1/2 #, feiner desgl. 34 1/2 # bez., pr. Juli 32 1/2 # bez. u. Br., Juli/Aug. 29 #, Sept./Oct. 28 1/2 #, Br., Oct./Novbr. 26 # Br. - Erbsen, Kochwaare 62-68 #, Futterwaare 54-62 # - Wintererbsen, neuer, bei Kleinigkeiten 70-78 # frei hier bez. - Nhbbl loco 11 1/2 #, pr. Juli 11 1/2 # bez., Juli/Aug. 11 1/2 # bez., Aug./Sept. 11 1/2 #, Sept./Oct. 11 1/2 #, 11 1/2 # bez. - Leinöl loco 13 1/2 #, Spiritus loco ohne Fas 21-20 1/2 # bez., pr. Juli u. Juli/Aug. 20 1/2 # bez. u. Br., 1/2 # G., Aug./Septbr. 20 1/2 - 1/2 # bez., Sept./Oct. 19 1/2 - 1/2 # bez. u. Br., 1/2 # G., Oct/Nov. 17 1/2 - 1/2 # bez. - Weizen loco still, Termine besser bezahlt, actind. 4000 Etr. Roggen in effectiver Waare ging nur wenig un, Preise haben sich auf lebhafteren können. Von Terminen war wiederum der laufende Monat in Ordnung gefragt und mußten bei knappen Abheeren hierfür wesentlich höhere Preise angelegt werden. Die übrigen Erbsen fanden dagegen weniger Beachtung und schienen gegen gestern kaum verändert. Hafer loco und laufender Monat höher, für Räddel bestand zu Anfang des Marktes eine animirte Stimmung, Verkäufer hielten auf höhere Forderungen, die auch von Käufern heimlich wurden. Am Schluß trat aber Verkaufslust wieder ins Ubergewicht und schließlich billiger künstlich. Spiritus unterlag kleinen Schwankungen, die Stimmung im Ganzen sehr fest und besonders nahe Lieferung besser bezahlt, actind. 30,000 Quart.

Breslau, d. 4. Juli. Spiritus pr. 8000 pCt. Krallen 20 1/2 # Br., 1/2 # G. Weizen, neuer 92-105 #, alter 91-103 #, Roggen 69-83 #, Gerste 54-61 #, Hafer 34-40 #.
Stettin, d. 4. Juli. Weizen 88-90, Juli 93 G. Roggen 62-65, Juli 63-1/2 # bez., Räddel 11 1/2 #, Juli 11 1/2 # Br. Spiritus 20 1/2 #, Juli 19 1/2 # bez.
Hamburg, d. 4. Juli. Weizen und Roggen loco und auf Termine sehr fest Weizen pr. Juli 6400 # Netto 155 Bannendales Br., 154 1/2 # G. pr. Juli/Aug. 146 Br., 145 1/2 # G., pr. Aug/Sept. 136 Br. u. G. Roggen pr. Juli 5000 # Brutto 114 Br., 113 G., pr. Juli/Aug. 105 Br., 104 # G., pr. Aug/Sept. 100 Br., 98 G. Hafer fest. Spiritus fest. Del geschäftslos, loco 24, pr. Oct. 25 1/2 # - Erbsen Weiler.

Amsterdam, d. 3. Juli. Roggen pr. Octob. 2 Gl. höher, im Uebrigen ziemlich unverändert. Raps pr. Octob. - Räddel pr. Oct./Dec. 38.

London, d. 3. Juli. Getreidemarkt fest bei unveränderten Preisen. Ladungen vom Schwarzen Meere erlangten volle Preise. Hafer fest. - Weizenwollen.

London, d. 4. Juli. Aus New-York vom 3. d. Abends wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 110, Goldagio 8 1/2 % Bonds 110 1/2, Baumwolle 26 1/2.

Aberpool, d. 4. Juli. Baumwolle: 10,000 Ballen Umfar. Bessere Nachfrage. Middling American 10 1/2, middling Orleans 11, fair Douarab 8 1/2, good middling fair Douarab 8, middling Douarab 7 1/2, Bengal 7, good fair Douarab 7 1/2, Pernam 12, New-Domea 8 1/2 a 8 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle am 4. Juli Abends am Unteregel 6 Fuß 4 Zoll, am 5. Juli Morgens 5 Fuß 5 Zoll.
Wasserstand der Saale bei Bernburg am 4. Juli Morgens 3 Fuß 6 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 4. Juli am neuen Vegel 4 Fuß 6 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 4. Juli 1 Ehr 8 Zoll unter 0

Schiffahrtsnachrichten.

Am 3. Juli dauerte die Schluß- u. Bernburg.
Aufwärts: Frank, leer, v. Bernburg n. Alsbien. - Hellige, Langholz, v. Barby nach dem Parf. c. baue. - Ernst, Braunhoben, v. Lab. n. Alsbien. - Niebe emärts: Ernst, Spynslein, v. Alsbien n. Barby. - Kälzer, Spynslein, v. Alsbien n. Magdeburg. - Knorr, Dorsellwerde, v. Lettin n. Dresden. - Lucas, Lho, v. Salzmünde n. Berlin.

Börse-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. Juli. Die Fonds- und Aktienbörse war heute wenig thätig noch stiller als gestern, selbst die Variete, die gestern in gutem Verkehr waren, wie Lombarden, waren viel stiller, doch wurde in dieselben und in Credit noch immer am meisten gehandelt. Eisenbahnen waren ganz unbeliebt und matter. Die wichtigsten Fonds wenig verändert, die ausländischen Fonds fest bei geringem Verkehr. Wechsel waren mäßig belebt bei guter Haltung. Rumänische Anleihe 62 bezahlt. Leipziger Börse vom 4. Juli. Königl. sächs. Staatspapiere von 1830 von 1000 u. 500 # a 3 1/2 % G., do. v. 1855 u. 100 # a 3 1/2 % 80 1/2 #, do. v. 1847 u. 500 # a 4 % 94 1/2 #, do. v. 1852, 1855, 1858 bis 1866 u. 500 # a 4 1/2 % 94 #, do. a 100 # a 4 1/2 % 95 1/2 #, v. 500 # a 5 % 104 1/2 #, v. 100 # a 5 % 104 1/2 # G.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 4. Juli 1867.

Fonds-Cours	St.	Preis	Geld	St.	Preis	Geld	St.	Preis	Geld	St.	Preis	Geld	
Freiwillige Anleihe	4 1/2	98 1/2	97 1/2	81	80 1/2	—	8 1/2	79 1/2	77 1/2	Westpreussische	4	84 1/2	81
Staats-Anleihe v. 1859	5	104 1/2	103 1/2	—	—	—	4	85 1/2	85	do. neue	4	—	—
do. 1854, 1856, 1857	4 1/2	98 1/2	97 1/2	—	—	—	4 1/2	93 1/2	93 1/2	do. do.	4 1/2	93 1/2	—
do. von 1859	4 1/2	98 1/2	97 1/2	—	—	—	4 1/2	78 1/2	77 1/2	Pr. Inv. Anth. Cert.	4 1/2	—	100 1/2
do. von 1854	4 1/2	98 1/2	97 1/2	—	—	—	4	90 1/2	89 1/2	Rentenbriefe.			
do. von 1857	4 1/2	98 1/2	97 1/2	—	—	—	4	—	—	Kur- und Neumärkische	4	90 1/2	90
do. von 1850 u. 1852	4	91 1/2	90 1/2	—	—	—	4	89 1/2	88 1/2	Pommersche	4	90	89 1/2
do. von 1853	4	91 1/2	90 1/2	—	—	—	4	—	—	Posenische	4	90	89 1/2
do. von 1852	4	91 1/2	90 1/2	—	—	—	4	—	—	Preussische	4	90 1/2	—
Staats-Schuldenschein	3 1/2	85 1/2	84 1/2	—	—	—	4	—	—	Rhein- u. Westfälische	4	93	—
Prämien-Anleihe von 1855 à 100 %	3 1/2	123 1/2	122 1/2	—	—	—	4	—	—	Sächsische	4	90 1/2	—
										Schlesische	4	92 1/2	92 1/2

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	112 1/2	111 1/2	Gold in Barren pr. Zollst.	464	29. 28
Leubsd'or	5. 10 6	5. 8 1/2	Silber per Zollfund	99 1/2	99 1/2
Goldkrone	6. 23 1/2	6. 12 1/2	Fremde Banknoten	81 1/2	81 1/2
Goldgulden	5. 17 6	5. 17 6	do. einlösbar in Leipzig	81 1/2	81 1/2
Russische	1. 12	—	Fremde Meile	—	—
Dollars	—	—	Fremde Banknoten	—	—
			Polsische Banknoten	—	—
			Russische Banknoten	—	—

Barikan-Leresvoter	1865.	1866.	St.
Barikan-Wiener à 60 S.M.	8 1/2	—	5
			7 1/2 b
			59 1/2 b

Wechselcours vom 4. Juli.

Amsterdam	250 fl.	10 Tage	3	143 b
do.	250 fl.	2 Monat	3	142 1/2 b
Hamburg	300 Mk.	8 Tage	2	151 1/2 b
do.	300 Mk.	2 Monat	2	150 1/2 b
London	1 Pd. Sterl.	3 Monat	3	6. 22 1/2 b
Paris	800 francs	2 Monat	2	80 1/2 b
Wien da. Währ. S. v.	180 fl.	8 Tage	4	80 1/2 b
do.	150 fl.	2 Monat	4	80 1/2 b
Angsb. sächs. Währ.	100 fl.	2 Monat	4	66. 22 b
Frankfurt a. M. sächs. W.	100 fl.	2 Monat	3	66. 24 b
Leipzig	100 Sgr.	8 Tage	5	99 1/2 b
Petersburg	100 S. Rubel	3 Wochen	7	90 1/2 b
do.	100 S. Rubel	3 Monat	7	88 1/2 b
Warschan	90 S. Rubel	8 Tage	6	81 1/2 b
Bremen	100 Sgr. Gold	8 Tage	4 1/2	110 1/2 b

Bank- und Creditbank-Aktien.

Bank- und Creditbank-Aktien	St.	Preis	Geld
Anhalt-Deffausche Landesbank	7 1/2	7 1/2	91 b
Berliner Cassen-Verein	8 1/2	12	180 b
Berliner Handels-Gesellschaft	8	8	109 1/2 ctm b
Braunschweiger Bank	0	0	91 1/2 b
Bremer Bank	6 1/2	8	117 1/2 b
Coburger Creditbank	8 1/2	4	80 ctm b
Danziger Privatbank	7 1/2	8	111 b
Darmstädter Bank	6 1/2	4 1/2	88 b
do. Sattelbank	7 1/2	4	94 1/2 b
Deffauer Creditbank	0	0	2 1/2 b
Discount-Gesellschaft	6 1/2	8	104 1/2 Post. b
Genfer Bank	1	—	27 1/2 ctm b
Genève	7 1/2	7 1/2	104 b
Gotthard Sattelbank	7 1/2	5	98 1/2 b
Hamburger Vereins-Bank	8 1/2	10 1/2	111 b
Hannoversche Bank	4	5 1/2	80 b
Königsberger Privatbank	6 1/2	7 1/2	112 b
Leipzig Credit-Anstalt	4	4 1/2	85 1/2 b
Luxemburger Bank	6	6	84 1/2 b
Magdeburger Privatbank	6 1/2	5	92 b
Meininger Creditbank	7	6	92 b
Neudauer Landesbank	0	0	18 ctm b (volle —)
Norddeutsche Bank	9	8 1/2	118 1/2 b
Oesterreichische Credit-Anstalt	4 1/2	5 1/2	76 1/2 b
Pommersche Ritterchafts-Bank	5 1/2	5 1/2	94 1/2 b
Poener Provinzialbank	6 1/2	7 1/2	99 b
Preussische Bank	10 1/2	13 1/2	152 1/2 b
Preussische Hypotheken-Vericherung	11 1/2	12	168 1/2 b
Rothener	6	7	113 1/2 b
Sächsische Bank (40% Interims-Sch.)	—	6 1/2	101 1/2 b
Schlesischer Bank-Verein	7 1/2	7 1/2	114 1/2 b
Schwabischer Bank	4	4	65 b
Welmarsche Bank	6 1/2	4 1/2	60 1/2 b

In- und ausländische Eisenbahn-Prioritäten.

Baden-Düsseldorf	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
do. III. Em.	4 1/2	92 1/2	b
Baden-Mecklenburg	4 1/2	71 1/2	b
do. II. Em.	5	73 1/2	b
Berliner Prioritäten	4 1/2	—	—
Berliner-Märkische	4 1/2	—	—
do. II. Serie cons.	4 1/2	90 1/2	b
do. III. Ser. v. Staat	4 1/2	—	—
do. 3 1/2 % gar.	4 1/2	77 1/2	b
do. do. Lit. B.	4 1/2	77 1/2	b
do. IV. Serie	4 1/2	94 1/2	b
do. V. Serie	4 1/2	93 1/2	b
do. VI. Serie	4 1/2	92	b
do. Dählb.-Oberfeld	4	84	b
do. do. II. Serie	4 1/2	—	—
do. Dortmund-Soest	4	—	—
do. do. II. Serie	4 1/2	92 1/2	b
Berlin-Anhalt	4	91	b
do.	4 1/2	87 1/2	b
do. Lit. B.	4 1/2	95 1/2	b
Berlin-Hamburg	4	90 1/2	b
do. II. Emission	4	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburg	4	87 1/2	b
do. Lit. A. u. C.	4	87 1/2	b
Berlin-Stettin	4 1/2	95 1/2	b
do. II. Emission	4	85 1/2	b
do. III. Emission	4	85 1/2	b
do. IV. Em. v. St. gar.	4 1/2	96	b
Berlin-Schwed. Freib. Lit. D.	4 1/2	—	—
do. do.	4 1/2	—	—
do. II. Emission	4 1/2	99 1/2	b
do. do.	4	102	b
do. III. Emission	4	85 1/2	b
do. do.	4 1/2	94 1/2	b
do. IV. Emission	4	84 1/2	b

Elbsachsen v. Emission	4 1/2	84 1/2	b
Elbsachsen (Wilhelmsb.)	4 1/2	—	—
do. do. III. Em.	4 1/2	82 1/2	b
do. do. IV. Em.	4 1/2	87 1/2	b
do. do. V. Em.	4 1/2	79 1/2	b
do. do. VI. Em.	5	67 1/2	b
do. do. VII. Em.	4 1/2	97 1/2	b
do. do. VIII. Em.	4 1/2	94 1/2	b
do. do. IX. Em.	4 1/2	98	b
do. do. X. Em.	4 1/2	89 1/2	b
do. do. XI. Em.	4	89 1/2	b
do. do. XII. Em.	4	87 1/2	b
do. do. XIII. Em.	4 1/2	96 1/2	b
do. do. XIV. Em.	4 1/2	99 1/2	b
do. do. XV. Em.	4	—	—
do. do. XVI. Em.	4	79 1/2	b
do. do. XVII. Em.	4	87 1/2	b
do. do. XVIII. Em.	4	87 1/2	b
do. do. XIX. Em.	4 1/2	79 1/2	b
do. do. XX. Em.	4 1/2	94 1/2	b
do. do. XXI. Em.	4	—	—
do. do. XXII. Em.	4	—	—
do. do. XXIII. Em.	4	—	—
do. do. XXIV. Em.	4	—	—
do. do. XXV. Em.	4	—	—
do. do. XXVI. Em.	4	—	—
do. do. XXVII. Em.	4	—	—
do. do. XXVIII. Em.	4	—	—
do. do. XXIX. Em.	4	—	—
do. do. XXX. Em.	4	—	—
do. do. XXXI. Em.	4	—	—
do. do. XXXII. Em.	4	—	—
do. do. XXXIII. Em.	4	—	—
do. do. XXXIV. Em.	4	—	—
do. do. XXXV. Em.	4	—	—
do. do. XXXVI. Em.	4	—	—
do. do. XXXVII. Em.	4	—	—
do. do. XXXVIII. Em.	4	—	—
do. do. XXXIX. Em.	4	—	—
do. do. XL. Em.	4	—	—
do. do. XLI. Em.	4	—	—
do. do. XLII. Em.	4	—	—
do. do. XLIII. Em.	4	—	—
do. do. XLIV. Em.	4	—	—
do. do. XLV. Em.	4	—	—
do. do. XLVI. Em.	4	—	—
do. do. XLVII. Em.	4	—	—
do. do. XLVIII. Em.	4	—	—
do. do. XLIX. Em.	4	—	—
do. do. L. Em.	4	—	—

Ausländische Fonds.

Sächsische 5 % Anleihe	5	104 1/2	b
Oesterreichische Metalliques	5	47 1/2	b
do. National-Anleihe	5	56 1/2	b
do. Loose von 1854	4	65	b
do. Credit-Loose v. 1858	5	71 1/2	b
do. Loose von 1860	5	42	ctm b
do. Loose von 1864	5	62	b
do. Silb. Anl. von 1864	5	60 1/2	b
do. Englische 5 % Anleihe	5	78 1/2	b
do. do. 3 % Anleihe	6	65 1/2	b
do. do. 5 1/2 % v. 1862	5	86 1/2	ctm b
do. 5 1/2 % v. 1864 (Holl. St.)	5	83	b
do. do. do. (Engl. St.)	5	88 1/2	b
do. 5 1/2 % v. 1866 (Holl. St.)	5	86 1/2	b
do. do. do. (Engl. St.)	5	86 1/2	b
do. Prämien-Anleihe v. 1854	5	97	b
do. do. v. 1860	5	90 1/2	b
do. do. v. 1866	5	49 1/2	b
do. do. v. 1867	5	77 1/2	b



Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht Halle a/S.,
den 28. Juni 1867.

Das dem Tischlermeister **Christoph Robert Bischoff** hier gehörige, im Hypothekenbuche von Halle vol. 33 No. 1201 eingetragene Grundstück:

„Ein Haus, Hof, nebst Seiten- und Hintergebäuden auf dem Neumarkt“,
— Breitestraße Nr. 4, —

abgeschätzt auf

5035 \mathcal{R} 4 Gr ,

zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 30. Januar 1868

von Vormittags 11 Uhr ab

vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substitutionsgerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Christian Friedrich Ferdinand Schrecker** gehörige, unter No. 9 vol. I pag. 145 des Hypothekenbuchs von Köben eingetragene, zu Köben gelegene, und unter No. 9 katastrirtes Besitztum, das Eisenhammerwerk und die Bohrmühle nebst Wasserkraft, die Gebäude, der Garten und die dazu gehörigen Planstücke No. 86a I in Crossener Flur von 1 Morg. 96 \square Ruthen und No. 86a II in Köbener Flur von 101 \square Ruthen, zusammen abgeschätzt auf 6326 \mathcal{R} ,

sowie das Planstück No. 86b in Crossener Flur von 1 Morgen 85 \square Ruthen, abgeschätzt auf 441 \mathcal{R} , zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur III einzusehenden Taxe, soll

am 21. Januar 1868

von Vormittags 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substitutionsgerichte anzumelden.

Der auf den 25. Septbr. cur. anberaumte Auktionstermin wird aufgehoben.

Beizg. den 29. Juni 1867.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Gutbesitzer **Spazier** werde ich das denselben gehörige, in Hohenborn, Kreis Calbe, belegene Wollspinnergut nebst Zubehör

am Montag den 8. Juli

Vormittags 11 Uhr

in dem Herrmann'schen Gasthause daselbst meistbietend öffentlich verkaufen und lade Kauflustige hierzu ein.

Das Gut enthält zur Zeit gegen 255 Morgen Areal, die Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind in gutem Zustande.

Ueber die Kaufbedingungen und sonstigen Verhältnisse ertheile ich auf portofreie Anfrage vor dem Termine Auskunft. Zum Zweck der Besichtigung des Gutes wende man sich an den Hrn. Inspector **Schaumann** in Hohenborn, Calbe a/S., den 20. Juni 1867.

Der Rechts-Anwalt **Spiegelthal**.

Haus-Verkauf.

Das mir gehörige, in hiesiger Stadt in bester Lage gelegene Wohnhaus nebst Nebengebäuden, in welchem seit langen Jahren die Sattlerei betrieben wurde, welches sich aber auch infolge seiner Lage und seines Raumes zu jedem andern Geschäft eignet, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Auf Verlangen können sämtliche Sattlerei-vorräthe mit verkauft werden. Auch kann die Hälfte des Kapitals darauf stehen bleiben.

Kaufliebhaber können sich bei mir melden.

Zeugern, den 3. Juli 1867.

Louise Fering geb. Seilmann.

Berschen-Weissenfeller Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Die diesjährige regelmäßige General-Verammlung findet:

Freitag den 19. Juli c. Mittags 1 Uhr

im Schumann'schen Garten alhier

statt und es werden die Actionäre zur Theilnahme an derselben hiermit eingeladen. Zur Verhandlung kommen die statutenmäßigen Gegenstände, darunter:

1. Geschäftsbericht und darauf bezügliche Vorschläge des Verwaltungsrathes;
2. Decharge der Jahresrechnung;
3. Bestimmung der Dividende;
4. Wahl der Rechnungsrevisions-Commission für das Geschäftsjahr 1867/68;
5. Statutenmäßige Erbschaftwahl für die nach der Anciennetät auscheidenden Verwaltungsraths-Mitglieder: Herren Bankier **Reinhold Steckner**, Salinendirektor **Bergmann** und Rittergutsbesitzer **Schneider**.

Stimmberechtigt sind alle Besitzer von mindestens 5 Stück Actien. Ueber 30 Stimmen kann Niemand abgeben.

Nach §. 18 des Statuts ist vor Eröffnung der General-Verammlung der Besitz der Actien nachzuweisen; am 18. oder 19. Juli c. sind solche im Bureau der Gesellschaft auf Erfordern bis nach beendigter Sitzung niederzulegen.

In den ersten Tagen des Juli c. können Geschäftsberichte im Bankgeschäft des Herrn **Reinhold Steckner** in Halle a/S. und auf dem Bureau der Gesellschaft hier in Empfang genommen werden.

Weissenfels, den 20. Juni 1867.

Der Verwaltungsrath.

Steckner. Heyland. Zickmantel.

Gummi- u. Gutta-Percha-Waaren,

als: Matten, Schläuche, Schnüre, Ringe, Puppenklappen u., wie auch Treibrieme aus bestem Kernleder, Gummi und Gutta-Percha empfehlen

Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

Auction.

Mittwoch den 10. Juli d. J. von Vormittags 9 Uhr ab werden durch mich am hiesigen städtischen Lagerhof 95 Zaf., ca. 500 Str., **Kartoffelmehl** notariell versteigert werden.
Leipzig. **Abokat Berger,**
Notar.

Ein Haus in Halle am Markt mit gutem Keller, zu einer Restauration passend, ist mit 3000 \mathcal{R} . Anzahlung sofort zu verkaufen durch **Zeuner**, Rathhausgasse 14. 1 Br.

Zu verkaufen ist ein großes Grundstück nahe bei Leipzig mit Tanzsaal, Garten, Kegelclub, Bäckerei u., in welchem seit Jahren die in Leipzig so beliebte **Döllinger Gose** verschenkt wird. Anzahlung: 3500 \mathcal{R} . Näheres durch **Abokat Eduard Lorenz** in Leipzig, Reichstraße 30.

Dringender Verhältnisse wegen soll eine vortheilhafte Braunkohlengrube, ganz oder zur Hälfte, billig und schnell verkauft werden. Rückhaltlose Darstellung der Verhältnisse wird ertheilt. Abbau günstig, Absatz gesichert. Wasser unbedeutend. Adressen besördert unter Chiffre G. B. # 3. das Annoncen-Bureau von **Eugen Fort** in Leipzig.

Eine frequente Restauration mit guten Gebäuden, schönem Garten, Kegelbahn, Billard und vollständigem Inventar soll bei 1800 \mathcal{R} . Anzahlung preiswürdig verkauft werden.

Näheres bei Franco-Anfragen durch **C. F. Weise** in Delitzsch.

Guter Rath.

Meine Tochter litt von Jugend auf an Magenschwäche und im 10. Jahre wurde sie sehr krank, so daß ich ärztliche Hilfe suchen mußte. Die Krankheit wurde aber so schlimm, daß zwei Aerzte dieselbe für rettungslos erklärten und sich gänzlich losagaben.

Von da an brauchte ich die magenstärkenden **Morsellen** des Herrn **Conditor D. Lehmann** in Halle a/S., und durch dieselben ist sie glücklich wieder hergestellt und ganz gesund geworden.

Reideburg, den 27. Juni 1867.

Michaelis.

Im Interesse der Leidenden erlaube ich mir die **magenstärkenden Morsellen** angelegentlich zu empfehlen, und sind dieselben stets bei mir wie in den schon bekannten Niederlagen frisch zu haben.

Halle a/S.
D. Lehmann, Leipzigerstr. 105.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

13^b Magdeburger Chaussee 13^b, Kohlensteine

aus bester Köblinger Kohle,
3 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} ab Platz
3 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} frei ins Haus pro Tausend.

Annonce.

Zu unserm diesjährigen solennen Vogel- und Scheibenschießen, welches vom 16. bis incl. 20. Juli c. stattfindet, ladet freundlichst ein

der Vorstand der **Schützen-Gesellschaft.**

Heinrich Ahlert,

Schützenhauptmann.

Cölleda, den 5. Juli 1867.

ZUM

Kirschfest Sonntag d. 14. Juli

ladet freundlichst ein,
Da werden hübsche Mädchen,
Und Herren sich stellen ein.
Da giebt es viele Kircken,
Es giebt Bier und Wein; an Brantwein
Darf es nicht fehlen darein.
Da giebt es hübsche Mädchen,
Viele machen ein Scätzchen;
Wer tanzen will, muß haben Geld,
So geht es in der ganzen Welt.
Ich werde nun bauen ein Zimmer,
Geld kostet es mir immer;
Geld schreit die ganze Welt,
Was mir nachher recht gut gefällt.
Also: viel Gäste und recht viel Geld,
Was mir am Allerbesten gefällt!
Wilhelm Nolle, Deßler in Dalena.

Pettin.

Sonntag den 7. Juli ladet zur Nachfeier der **Schlacht bei Königgrätz** ergebenst ein
Krahl.

Gröllwitz.

Sonntag den 7. Juli **Tanzmusik.**
Fr. Sturm.

Passendorf.

Sonntag ladet zum **Gesellschaftstag** und
Tanz ein **Hertzberg.**

Passendorf.

Sonntag den 7. Juli ladet zum **Tanz** freundlichst ein
Träger.

Giebichenstein.

Zum **Tanzvergügen**, Sonntag den 7. Juli,
ladet hiermit freundlichst ein **Gummel.**

Frankreich.

Paris, d. 3. Juli. Ueber die gefirgte Sitzung des gesetzgebenden Körpers, welche eine der wichtigsten der ganzen Session war, bringen die hiesigen Blätter folgenden Bericht:

Calles de St. Paul kritisierte zunächst sehr scharf die Commission des Budgets. Seine Rede, die sich nur auf Strenge beschränkt hat, bot wenig Aufregendes dar gegenüber der Rede von Wicard, welcher nach St. Paul spricht. Die Rede Wicard's ist ein compacter und heftiger Angriff gegen die Regierung. Der Abgeordnete von Paris erklärt, daß das jetzige Regierungssystem einer radicalen Reform bedarf, daß die Würde des Landes geweiht, man die Absichten der Regierung, was Deutschland betrifft, nicht kenne, und im Augenblicke, wo man ein Project bespreche der Reorganisation der Armee vorlege, das Land nach 18 Jahren der Ruhe in einem Zustande der augenscheinlichen Schwäche sich befinde; das herrschende Regime sei ein Regime der Unterdrückung! Die Rede des Herrn Wicard wurde durch die des Hrn. Du Miral, welcher sich ebenfalls in Siffren erging, nicht abgebrochen. Derselbe suchte hauptsächlich die Commission zu rechtfertigen. Jules Simon bestieg hierauf die Tribüne, um einen Blick auf das Innere zu werfen. Er fing damit an, eine Beschreibung des gefirgten Festtages zu geben, der, wie er sagte, eine große Anziehungskraft für ihn hatte, für ihn, der sich immer mit den Interessen der Arbeiter beschäftigt, und dieses, dem Fortschritte und der Nationalarbeit gewidmete Fest ist eines der größten des Landes und aller Länder. Bei diesem Feste habe man das Wort „Freiheit“ ausgesprochen. Es giebt in dieser Beziehung eine Bemerkung in den Ideen; die Principien von 1789 haben die Allianz der Demokratie und der Freiheit begünstigt. Ich liebe die Freiheit und die Demokratie letztendlich, aber es kann keine Demokratie ohne Freiheit und keine Freiheit ohne Demokratie geben. Von diesem Princip ausgehend, muß man die Rechte des Volkes und seine intellectuelle Cultur anerkennen. — Simon sagt, daß die Verfassung von 1848 diese Grundzüge von Neuem sanctionirt hätte, und erkennt an, daß die Regierung sie entwickelt hat, indem sie die Konferenzen, die Schulen für Erwachsene und die Volksschulen gründete, sowie ein Gesetz für die Mädchenschulen einbrachte. Er erkennt auch an, daß die Regierung viel für die Volksschule gethan: aber nun will der Redner sagen, worin er anderer Ansicht, als die Regierung ist. Er eilt zuerst die Sparamkeit des Budgets, insofern es den öffentlichen Unterricht betrifft, während das Budget mit Kleinigkeiten vermehrt geht. Er sagt hierauf, daß die Unterrichtsfrage nicht bestehe, solchen verantworten wollen, die deren Kenntnisse nicht besitzen. Auch das ist eine Folge der Demokratie ohne Freiheit und ist eben so unverständlich wie gefährlich. Auch das Gesetz über die Constitution ist unvollständig ohne das Verneinrecht, denn es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen der „Erlaubnis“ und dem „Recht“, sich zu verammeln, ein Unrecht, wie zwischen Tag und Nacht. Man kann sagen, der letzte Artikel des Gesetzes lautet: „Das gegenwärtige Gesetz ist annullirt, so oft es den Präsecten unaufgefordert gekündigt.“ Man begreift nicht, wie in einem Lande Handelsfreiheit besteht, wenn das größte Instrument der Freiheit, die Pressefreiheit, nicht existirt. Das führt zu Zuständen, bei welchen die ehrbaren Leute weinen und die Finanzen zu Grunde gehen. Wenn man sieht, daß eine neue Machtbestimmung für die Presse erscheint, um die Männer, welche gerade das Land beleben, ihrer Rechte zu berauben, so kann man nicht sagen, daß der Tag der Freiheit herannaht. Der Redner fragt sich, ob Ansehens dieses die Wahlfreiheit sein werde, und sagt hinzu: Wie werden nicht aufhören, von Ihnen die notwendigen Freiheiten zu verlangen; wir werden sie nie zu oft verlangen mit zu großer Energie; der Patriotismus macht uns eine Pflicht daraus, denn es sind die Freiheiten, welche Frankreich zu dem gemacht haben, was es ist, und ohne welche es nicht die große Nation sein würde. — Simon giebt zu, daß die Regierung Kandidaten aufstelle; aber er verlangt Gleichheit. Nachdem er konstatiert, daß die Kammer das Recht der Initiative nicht besitze, erinnert er daran, daß er 1848 den Jakobinismus bekämpft habe, wie er heute gegen den Caesarismus angehe. — Eine Stimme: Was ist der Caesarismus? — Simon: Die Demokratie ohne Freiheit. — Redner entwirft sich ein reiches Bild des herrschenden Luus. Die Verlobten befolgen aber nur das Beispiel der Regierung, die unmaßige Ausgaben gemacht habe. Die Armee behändig auf Kriegsfuß ist der Frieden. — Herr Rouber (Staatsminister). Herr Wicard hat Ihnen gesagt, daß seit 1852 das herrschende Regime das der Unterdrückung sei und der Vernichtung der Rechte des Landes. Wie! Seit 15 Jahren bestrucht unsere Arbeit das Land, unsere Verbindungen waren auf sein Wohl gerichtet. Dies soll unter Aem und Resultat gemein sein? Nein! Nein! Und ich fürchte nicht zu sagen, daß die Geschichte ihrer Behauptung ein Dementi geben wird. — Jules Favre: Erwarten Sie Ihren Tacitus. — Rouber erklärt, daß es das beständige Ziel der Regierung gewesen, die Freiheit zu vermitteln und der Regierung Achtung zu verschaffen. Er erinnert daran, daß die Regierung 1852 die Ordnung hergestellt. Als Wölfer, die wegen der Ausstellung nach Frankreich gekommen, seien erregt wegen der Größe Frankreichs. Das Land sei nicht erschreckt, sondern voll Vertrauen, und wenn es wohlwollend sei, so werde es lange Zeit seine Größe und die Fruchtbarkeit des Friedens bewahren.

Vermischtes.

Nach einer Mittheilung, welche die „Börsen-Zeitung“ aus Bremen erhält, hat der Afrikareisende Gerhard Kohl's, dessen Ermordung in Wadai neulich gemeldet wurde, seinen in Bremen lebenden Brüdern angezeigt, daß er am 2. Juli Morgens pünktlich in Liverpool angelangt sei.

Der Vice-König von Egypten empfangt in Paris am 25. Juni eine Deputation des Französischen Emancipations-Comité, und von der Britischen und fremden Anti-Sclaverei-Gesellschaft. Die Deputation überreichte eine Adresse, in welcher des Vice-Königs Aufmerksamkeit auf den Handel mit den weißen Sklaven auf dem Nile gelenkt wurde. Die Adresse war unterzeichnet von Eduard Laboulagere, Präsident und Mitglied des Franz. Comité's, August Cochin, Secretair und Mitglied desselben, und Eugène Jung, Secretair des Journal des Débats. Für das Englische Comité hatten Joseph Cooper und S. A. Chamberzow, Secretair, unterzeichnet. — S. E. Nubar Pascha, Minister des Auswärtigen, stellte die Deputation vor und überlegte die Antwort des Vice-Königs, welche ungefähr folgendermaßen lautet:

Es sei eine Verleumdung für den Vice-König, die Deputation zu empfangen, und er freue sich sehr, daß man diesen Schritt gethan habe, da er schließlich den Sklavenhandel zu unterdrücken wüßte. Er habe die energischsten und strengsten Maßregeln zu dem Zweck genommen, aber, obgleich im Stande, gegen seine eigenen Unterthanen vorzugehen, sei er oft, wenn er gegen Europäer aufzutreten suchte, verhindert und diese seien die Hauptverbreiter. Sie treiben einen Erbsenhandel, jedoch sei dies nur ein Vorwand, ihr wirklicher Handelsartikel bestehe in Sklaven, welche in Böden den Fluß hinunter geführt werden. Wenn dies Fließ keine Flaggge fähren oder unter Europäischer Flagge fahren würden, könnten sie angehalten und wenn Sklaven sich auf denselben befinden, das Boot und die Ladung confiscirt und

die Eigenthümer bestraft werden. Innerhalb der letzten 6 Monate habe er einen Commandeur und einen Oberst erschossen lassen, weil dieselben, seinen Befehlen entgegen, die Sklavenhändler begünstigt haben. Allein Sklavenhändler führen meistens irgend eine Europäische Flagge, weil die Eigener Europäer sind, und wenn eine Frage in Bezug auf die Ladung aufgeworfen wird, so erfolgt als Antwort, daß die Männer zur Equipage gehören, die Frauen deren angehaute Weiber oder Concubinen sind, und die jungen Perionen werden als ihre Kinder bezeichnet. Diese Umstände verhindern die Europäischen Autoritäten, einzugreifen, da das Recht der Nachsicht ihnen unterlagt ist. Seit den letzten 30 Jahren hat Europäische Einfluß in Egypten eine Umwandlung hervorgerufen, und sagte der Vicekönig, wenn es mir gestattet wäre, gegen Europäische Sklavenhändler aufzutreten, sollte der Sklavenhandel bald verschwinden. Die Europäischen Mächte sollten ihm die nöthige Vollmacht geben, Nachsichtungen anstellen zu dürfen, wo er Rechte betrifft, welche unter Europäischen Flagge fahren. Die Unterdrückung der Sklaverei in Egypten ist eine andere und besondere Frage. Sie hat im Lande 1283 Jahre bestanden, und bildet einen Theil seiner Religion. Zugesehend, daß es eine schreckliche Institution ist, und daß die Abschaffung derselben in seinem Wunsche läge, müßte er indes constatiren, daß dies nicht in einem Tage geschehen könne. Der Vicekönig ist der Ansicht, daß die Emancipation und der Fortschritt Egyptens von der Abschaffung der Sklaven abhängt, und daß die Sklaverei in 15 bis 20 Jahren gänzlich verschwinden sein würde oder nur noch ganz geringe Spuren davon bleiben würden, wenn dem Sklavenhandel der Garauß gemacht wäre, da er dann nicht von außen gedeckert werde. Von der miltelichen Sklavenbevölkerung würden viele während der Zeit sterben, eine gewisse Anzahl würde freigelassen, und andere in Familien aufgenommen werden. Seine Ansicht sei — im Gegenfaze zu demjenigen der Deputation — daß der Sklavenhandel die Wurzel der Sklaverei in Egypten wäre, und daß jener unterdrückt werden müßte, damit diese aufhören könne. Die Abschaffung des Britischen Consuls in Chartrun habe ihn freilich in den Stand gesetzt, wirksamer gegen die Sklavenhändler aufzutreten, aber das einzige wirksame Mittel, dem Handel zu steuern, wäre, ihn — den Vicekönig — mit der nöthigen Macht auszurüsten, um die Europäer zu hindern, denselben zu treiben.

Die „Leipziger Nachrichten“ erzählen folgendes Geschichtchen: „Eine seit einiger Zeit in Dresden lebende vermögende Dame aus Ems erhält vor einigen Tagen eine Depesche des Inhalts, so bald wie nur möglich dorthin zurück zu kommen. Da ein Zug nach Leipzig für wenigen Minuten abgegangen war, entschloß sich die Dame, für den Preis von 100 Thalern einen Extrazug bis Riesa zu nehmen, wo sie den Leipziger Zug richtig noch antraf und zur Weiterreise benutzte. In Leipzig angekommen, verfügte sie sich nach dem thüringer Bahnhof und verwendete den kurzen Aufenthalt in der Restauration dazu, etwas zu genießen. In dieser angenehmen Beschäftigung entfiel ihr Geld; der Packträger, welcher das Gepäck der Dame getragen hatte, ein Bahnbeamter, das Kellnerpersonal wurden mit Energie angehalten, es zu finden, da die Zeit drängte; Alles suchte, doch blieb das Verlorene verschunden und die Noth war groß. Als endlich Einer die eifrig mitsuchende Dame fragte, wie viel es denn gewesen sei? antwortete sie: ein halber Neugroschen! — Diese Geschichte ist factisch passiert am 27. Juni Abends 3/4 11 Uhr.“

Aus der Provinz Sachsen.

Naumburg, d. 3. Juli. Am Peter-Paul, so wie am letzten Sonntag, beide von dem schönsten Wetter begünstigt, war unsere Messe sehr belebt, namentlich von Landbewohnern aus dem Weimarschen und der Meiningschen Grafschaft Rumburg. Es sind an diesen beiden Tagen denn auch leidliche Geschäfte gemacht worden. Auch am gestrigen Marienfest hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden. Sarn aus Niederfreibitz und Rumburg in Böhmen, so wie aus Bielefeld fand guten Absatz, noch mehr aber Thüringisches Handgepinnst, von dem die Rendel mit 3 Thlr. 15 Sgr. bis 4 Thlr. 15 Sgr. bezahlt wurde. Feinzeug aus der Sächsischen Lauffe ging ebenfalls gut ab. Tuche sind sehr rar. — Folgende Erklärung in den hiesigen Localblättern hat unter unserer Bürgerchaft nicht geringe Besorgnis erregt: „Veranlaßt durch die Nachtheile, welche das unregelmäßige Beginnen und das endlose Hinausziehen der Naumburger Messe für alle Theilnehmenden mit sich bringt, hat sich eine Anzahl Messfremder zu der Erklärung vereinigt, daß sie in Zukunft erst vom 23. Juni bis spätestens 5. Juli zur Messe anwesend sein werden.“

Halberstadt, d. 2. Juli. Die Trichinenepidemie nimmt hier im Ganzen einen günstigeren Verlauf, als dies vor einigen Tagen den Anschein hatte. Bis heute sind allerdings 14 Personen derselben erlegen und die Erkrankungen haben die Zahl von 120 erreicht, doch sind die meisten der letztern nur leicht, eine große Anzahl von Patienten ist bereits heute außer Gefahr und nicht mehr bettlägerig. Zur Aufklärung über die ganze Krankheit diene noch Folgendes, das wir aus authentischer Quelle erfahren haben: Es sind zwei Ursachen der Erkrankungen zu unterscheiden: einmal von einem am 8. Mai geschlachteten Schweine und dann die Fälle, die von dem Pickert'schen Schweine herühren, das kurz vor Pfingsten geschlachtet ist. Von dem erstern Fleische rühren einige Krankheitsfälle in Dingelsfeld und ein Fall hier in der Stadt her, von dem letztern die Erkrankungen hier und in Klein-Duenstedt, wo etwa 10 Personen an Trichiniasis leiden. Die Mehrzahl sämmtlicher Fälle rühren her von roh genossenem Bratwursthäufchen, doch hat man auch vor wenig geräucherem Schinken sich zu büßen, eben so vor nur schwach geräucherter Schackwurst. Es ist hier ein Fall constatirt, wo eine Familie von hier Schackwursthäufchen mitnahm und diese auf einer Partie auf der Koftrappe verzehrte; die Wurst war aber erst wenig geräuchert, innen noch ganz roh, und da das Fleisch jeodensfalls trichinös gewesen, so sind die Leute davon erkrankt. — Es ist ferner wahr, daß Aerzte hier gewesen sind aus der Umgegend und aus Magdeburg ein höherer Medicinalbeamter, der letztere in seiner amtlichen Eigenschaft, die erstern, von denen noch täglich Besuche zu erwarten sind, zu ihrer eigenen Information.

Stadttheater in Halle.

Zur Freude aller hiesigen Kunstfreunde hatten auch in diesem Jahre mehrere der hervorragendsten Mitglieder der Weimarer Hochschule sich entschlossen, einige der klassischen Meisterwerke unserer dramatischen Literatur und daneben ausgewählte kleine Noctäten in vollendetem Ensemble uns vorzuführen. Wir haben, herzlich gefassten, um das diesmalige Zustandkommen des festspieligen Unternehmens Sorge getragen, denn — abgesehen von andern Hindernissen — gebietet ein nicht geringlicher Grad von Kunstschwierigkeit dazu, mitten im heißen Sommer in den engen dümpfen Räumen unseres Wintertempels der Klassicität zu widmen, zumal wenn diese von dem adamentenschweren „Nathan“, den launigen „Schwammerl“, dem langweiligen „Clawig“ ersetzt wird. Fürwahr, ein gutes Zeichen für das — freilich nur allmählich — Wachen und Gedeihen unserer Vaterstadt in künstlerischen Dingen, daß die Subscribentenliste in kurzer Zeit mit Namen bedeckt war und demnach der Gastspielplan zu Stande kommen konnte. Freilich ist die Beihelligung — namentlich von Nichtabonnenten — noch nicht so reg, daß unsre Lieben Gäste zu einem Wiederkommen ermuntert werden könnten. Es muß erst entschieden dahin kommen, daß es zum guten Ende gehet, fleißig das Theater zu besuchen. Nun zur Sache. In allen Theilen würdige und harmonische Aufführung des unsterblichen Feinsinnigen Gedichtes verleiht uns stets in eine gehobene, wir möchten sagen anständige Stimmung. Die Bühne wird zu einer heiligen Stätte, von welcher erhabene, herzerquickende Lehren des Friedens, der Liebe, der reinsten Humanität, der Religion der Zukunft herab tönen. Eine solche durchaus erfreuliche Aufführung war diejenige am vergangenen Mittwoch. Das Ensemble war fast ganz tadellos, die Besetzung der einzelnen Partien sehr gut. Den Nathan spielte Herr Leffeld. Wir freuten uns, diesen Künstler, dessen Genius in uns stets lebhaftere Sympathien erweckte, einmal in einer sogenannten rhetorischen Partie zu sehen. Das auch Leffeld schön darstellte, das menschlichen Geistes Erhebung zu höchsten Höhen oder steter Zorn in Grauen, Wahnwitz und Vernichtung: alle diese Gestalten sind großartig angelegt und mit einer Kraft und Energie ausgestattet, die ihres Gleichen nicht. So auch sein Nathan. Wir können nicht in Details uns verlieren, wie wollen nur bei dem Vortrage der berühmten Erzählung von den drei Ringen verweilen, um der Kunst Leffelds nachzugehen, zumal dieselbe gerade an dieser Hauptrolle der Rolle von dem Publikum nicht vollständig erkannt worden zu sein scheint, inwiefern nicht recht gewürdigt worden ist. — Sobald legt dem Juden eine der tiefstimmigsten Fragen, über das Wesen und den Werth der wahren Religion, vor. Nathan wählt als Auskunftsmittel die symbolische Erzählung, die wir gewissermaßen aus ihm heraus entnehmen sehen müssen. Bei Leffeld nun ist es uns in jedem Augenblicke klar, daß Nathan die Erzählung genial improvisirt, daß sie in seiner Seele zuvor erst entstanden, bevor er sie Vortrug. Edel und einfach trägt der Künstler sie vor: man merkt, daß Nathan selbst das tiefste Verständnis für die Bedeutung seines Märchens besitzt. Gegen den Schluß hin, wo Nathan von der Größe des Gebahrens acht menschlicher Duldsamkeit hingereissen wird, wie begeistert, feierlich prophetisch wird der Künstler Rede! Wie können nun wohl den Eindruck begreifen, welchen die Erzählung nach Inhalt und Form auf den Zuhörer macht. Leffeld's Nathan war eine Meisterleistung, wie sie uns selten geboten. — Mehr oder weniger ebensolche standen ihm die übrigen Mitwirkenden zur Seite. Bei dergleichen Gemüthsstimmungen ist ja eben der Umfang von hoher Bedeutung, daß man ein geschlossenes schönes Ganzes künstlerisch sich entwickeln sieht, nicht neben viel Licht gewaltige Schatten, wie bei dem Gastspiele einzelner Künstler. Frau Hertstädt, gleichfalls eine Darstellerin, deren Sitten den Stempel des Genius trägt, spielte die Recha mit der edlen Einfachheit, dem Maße von Leidenschaft, welche diese Partie vortragen kann; Fräulein Schulz, eine reizende Bühnenregisseurin, gab die nicht bedeutende Rolle der Sibyl, Frau Leffeld die Julia in guter, scharfer Charakteristik. Herrn Grans begriffen wir seit einer Reihe von Jahren zum ersten Male wieder auf unsrer Bühne in der schönen Partie des Zempelverurs, einer guten Leistung, in einzelnen Scenen von besonderem Werth. Herr Probst, der unermüdliche Wühler des Auswärtigen, spielte seinen Künstler ererblich, spielte den Sultan in vorzüglicher Erscheinung mit Wärme und sellensweise imponirender Würde (Schmeig, Ehrlich), auch an gewissen Stellen nicht ohne einen Anflug von Humor. In seiner kleinen Rolle tüchtig war Herr Cadus als Klosterbruder; auch Herr Höfer als Patriarch beschränkte durch seinen Vortrag. Gestern wurde zunächst ein Stück aus dem dramatischen Pariserfestslein, Göthe's „Schwammerl“, von den Herren Grans (Wilhelm), Cadus (Fabrice) und Fräulein Schulz (Marianne) aufgeführt. In demselben fand letztgenannte Dame volle Gelegenheit, ein reiches schönes Talent zu entfalten. Sie legte ihre Partie in einer Einfachheit und Natürlichkeit an, entwickelte eine Gluth und Innigkeit der Empfindung, daß sie sofort alle Herzen gewann. Das war nichts Gefühlsfestes und Gemachtes, nur die Natur verklärt von der Kunst, eine acht Griechische Frauengestalt. Neben ihr fanden auch die beiden andern Darsteller viel Beifall und Hervorruh. Hätten wir uns den Anblick des „Clawig“, d. h. des ganzen Stückes, erpären können, wir hätten es gern gesehen, denn es betriibt uns immer, Kraft und Talent an ein schwindelndes Werk verschwendet zu sehen. Und der „Clawig“ ist schwindelnd wie seine Helbin, die Marie. Die Titelrolle spielte Herr Grans im Ganzen recht gut, manchmal aber in einer Weise, als ob er von seiner Braut angezweifelt sei. Die Titelrolle spielte bei dem ersten Besuche des Beaumarchais und der langen Erzählung desselben, deren Held, wie er doch von Anfang an abgeben muß, er selbst ist, war uns unbegrifflich. Hier war für den Künstler Gelegenheit, ein summes Spiel zu entwickeln, wie sie selten sich bieten. Zunächst geronnene Aufmerksamkeit, dann zeitliche Spannung, ferner Erregtheit, endlich Verärgertung des Gemüths: welche Stadien der Empfindung, von deren keiner wir ein äußeres Zeichen bemerken. — Der Carlos des Herrn Leffeld ist eine von uns bereits vor Jahren bewunderte treffliche Leistung. Herr Leffeld ist fast dieser Charakter heftig, sondern vielmehr als den gemüthlichen, verstandesmäßig handelnden Weltmann, und das ist das Richtige. Herr Probst zeigte sich in der Rolle des Beaumarchais als ein tüchtiger Künstler. Vorzüglich sprach er z. B. die oben erwähnte Erzählung, vortrefflich trieb er verschiedene andere Scenen. Frau Hertstädt bemühte sich auch in der miserablen Partie der Marie, wenn sie Fräulein Busler auf diesem Gebiete auch nicht erreichen kann. Die Nebenrollen waren sehr gut besetzt durch Frau Leffeld (Cyprie), Herr Höfer (Guitbert), Herr Cadus (Bueno), Herrn Helfer (Sanct George). — An Applaus und Hervorruh fehlte es nicht. — Wir wünschen, daß die wenigen Vorstellungen, die uns noch übrig bleiben, ganz volle Häuser erzielen mögen, denn die Gelegenheit wird sich so bald nicht wieder bieten, auf unsrer Bühne Aufführungen in solchem vorzüglichen Ensemble zu sehen.

Für den Bau einer evangelischen Kirche in Paderborn.

Die Hauscollekte für den Bau einer evangelischen Kirche in der kathol. Bischofsstadt Paderborn hat in Halle eine erfreuliche Theilnahme gefunden. Allen freundlichen Gubern für ihr Gaben der Liebe nochmals herzlich dankend, theile ich zugleich mit, daß in den nächsten Tagen durch einen bevollmächtigten Boten eine Liste circuliren wird, um für denselben wichtigen Zweck von Denen einige Scheerlein zu sammeln, zu welchen ich persönlich zu kommen verbindert war und die für die Sache des Protestantismus noch ein Herz haben. Mit freundlicher Zuversichtlichkeit hat sich die Mühlmann'sche Buchhandlung ebenfalls bereit erklärt, in einer aufliegenden Liste Beiträge in Empfang zu nehmen. Auch die kleinsten Gaben werden uns herzlich willkommen sein. Wenn Viele helfen, kann und wird Großes erreicht werden. Möge denn ein Jeder nach seinen Kräften und Verhältnissen

sen dazu mitwirken, daß der evangelische Name seinen guten Klang mehr und mehr gewinne bei Freunden und Gegnern. Mit dankbaren Augen wird die evangelische Gemeinde in Paderborn auf die Hüfte blicken, welche ihr von Halle zu Theil geworden ist.

Halle, den 4. Juli 1867.

A. Wer, ev. Pastor in Paderborn.

Hallscher Tages-Kalender.

Sonnabend den 6. Juli.

Kirchliche Anzeigen.

- Domkirche: Am 2^{ten}, Vorbereitung Domprediger Focke.
- Zu Neumarkt: Am 6. Beszer Pastor Hoffmann.
- Universitäts-Bibliothek: Am 2-4 (f. d. Stud.).
- Patris-Bibliothek: Am 2-3.
- Antiken-Cabinet der Universität: Am 9-10. Gebäude der Univers.-Biblth. par. 1.
- Börsen-Veranstaltung: Am 8 im Stadtschießgarten (mit Cours-Not.).
- Städtisches Leihhaus: Erzeihungsstunden Am 7-11.
- Städtische Sparkasse: Erzeihungsstunden Am 8-11, Am 3-4.
- Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am 9-11 gr. Schlam 10 a.
- Quar.-u. Verzeichn.-Bereim: Kassenstunden Am 10-12 u. Am 2-5 Branderstr. 13.
- Kaufausstellung: Am 10 bis Ab. 6 im Stadtschießgarten.
- PolYTECHNISCHER Verein: Ab. 7-9^{1/2}, Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpe“, Handwerkerbildungsverein: Ab. 7^{1/2}-10^{1/2} St. Garberg 15.
- Bereim junger Kaufleute: Ab. 8-10 im Wändener Brauhaus gr. Ulrichstr. 49.
- Krieger-Verein v. Jahre 1866: Ab. 8 Versammlung im „Fürstenthal“.
- Halle'sche Liedertafel: Ab. 8-10 Uebungsstunde auf dem Lagerberg.
- Vereimigte Männerliedertafel: Ab. 8-10 Uebungsstunde im Paradies.
- Schüler'sche Liedertafel: Ab. 8-10 Uebungsstunde im Fürstenthal.
- Sabel's Wab.-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-römische Wäber: für Herren täglich Vormittags 8, Nachm. 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Als Herren Wannenwäber zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Pers. sonenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:

Berlin 4 u. 15 M. Am. (C), 7 u. 50 M. Am. (P), 1 u. 30 M. Am. (P), 6 u. 10 M. Am. (C), 6 u. 30 M. Am. (G).

Leipzig 6 u. 15 M. Am. (G), 7 u. 30 M. Am. (P), 10 u. 35 M. Am. (G), 11 u. 20 M. Am. (P), 7 u. 25 M. Am. (P), 8 u. 15 M. Am. (S).

Magdeburg 7 u. 45 M. Am. (S), 9 u. 15 M. (G), 1 u. 30 M. Am. (P), 6 u. 50 M. Am. (P), 8 u. 15 M. (G), 11 u. 20 M. Nachs. (P).

Nordhausen 7 u. 50 M. Am. (P), 1 u. 35 M. Am. (G), 7 u. 15 M. Ab. (P).

Thüringen 5 u. 20 M. Am. (P), 9 u. 15 M. Am. (P), 11 u. 3 M. Am. (S), 11 u. 50 M. Am. (P), 7 u. 45 M. Am. (P) — bis Göttha, 11 u. 8 M. Nachs. (S).

Personenposten. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 u. Am. — Eßleben 3^{1/2} u. Am. — Querfurt 3^{1/2} u. Am. — Niesleben 12 u. 30 M. Nachs. — Salzünde 9 u. Am. — Wettin 4 u. Am.

Fremdenliste.

- Angefommene Fremde vom 4. bis 5. Juli.
- Aronprinz.** Hr. Rittergutsbes. Graf v. Jech, Wurdebröde a. Goseck. Hr. Prof. G. v. Dettlinger a. Dorpat. Mad. Krüger m. 2 Kdcht. u. Frä. Winkler a. Lübeck. Hr. Hans. Greiser a. Berlin. Hr. Geh. Reg. Rath Gröschmann a. Münster. Die Herrn. Kauf. Baro a. Altho, Keller a. Hamburg, Engler a. Sörlitz, Lindenberga a. Berlin, Kracht a. Bremen, Fröhlich a. Linbau.
- Stadt Zürich.** Hr. Fabrik Leumener a. Hanau. Hr. Gutsbes. Reinhold m. Frau a. Schlesien. Hr. Apoth. Benemann a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Kulp a. Minder, Herms a. Erfeld, Schulze u. Wolff a. Magdeburg, Engels hardt a. Stuttgart.
- Goldener Ring.** Hr. Hauptm. Dieckmann a. Berlin. Hr. Rent. Roland a. Niesla. Hr. Stud. jur. Backendorf a. Königsberg. Hr. Cand. med. Voigtländer a. Wresburg. Hr. Fabrik. Kästner a. Leipzig. Hr. Lehrer Lange a. Hamburg. Die Herrn. Kauf. Liebe u. Wölsche a. Leipzig, Grüner a. Berlin.
- Goldener Löwe.** Die Herrn. Fabrik. Bergmann a. Bremen, Simon a. Mainz. Die Herrn. Kauf. Kersten a. Nordhausen, Michson a. Berlin, Werth a. Weingau, Neuburger a. Breslau, Koch a. Magdeburg, Kröbe a. Frankfurt a. M.
- Stadt Hamburg.** Hr. Rittergutsbes. Köckel a. Eichenau. Hr. Parf. Engelhardt a. Hamburg. Hr. Hauptm. v. Wöllich a. Kler. Hr. Brauereibes. Hoffmann m. Gem. a. Potsdam. Hr. Berg-Jngs. Hartung a. Niesfeld. Die Herrn. Kauf. Mengel a. Leipzig, Hundel a. Dalmitz, Jonas a. Hannover, Kell a. Mainz, Klitzschberg a. Magdeburg, Wünder a. Hildes, Schering a. Celle.
- Wente's Hotel.** Hr. Rent. Wille a. Berlin. Hr. Fabrik. Glaninger a. Aabeln. Hr. Jngs. Eicher a. Wülheim. Fr. Engel a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Nam a. Saksfurt, Heinenann a. Magdeburg, Fittner a. Bleicherode, Wöhl u. Heim a. Nordhausen, Reibstein a. Gera, Scheller a. Rudolfsbad, Eberghien a. Courcoing, Finger a. Ertzin, Radisch a. Berlin, Hettmann a. Arnberg.

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.

Berlin, den 5. Juli. (Aufgegeben daselbst 1 Uhr 55 Min. Nachm.)

Spiritus. Tendenz: schwach. loco 207^{1/2}. Juli/August 207^{1/2}. August-September 20^{1/2}. September-Dezember 19^{1/2}. October/November 17^{1/2}. Oct. 140,000 Quart.

Woggen. Tendenz: fest. loco 68, 68^{1/2}. Juli/August 65^{1/2}. September-Dezember 53^{1/2}.

Rübel. Tendenz: fester. loco 11^{1/2}. Juli/August 11^{1/2}. September-Dezember 11^{1/2}.

Bondsörse: fest.

Telegraphischer Coursbericht von der Berliner Börse.

(Durch Herrn Robert Ahen.)

Aufgegeben in Berlin am 5. Juli 2 Uhr 17 Min. Nachm.

Inländische Fonds. 5% Pr. Staats-Anleihe 103^{1/2}, 4^{1/2}% do. 98^{1/2}, 4^{1/2}% do. 90^{1/2}, 3^{1/2}% Staats-Schuldenscheine 85^{1/2}, 4^{1/2}% Hypothekenscheine 101.

Ausländische Fonds. Deffere. 60er Loose 71^{1/2}, 64er Loose 42. Mexik. 60er Prämien-Anleihe 91^{1/2}. Italienische Anleihe 49^{1/2}. Amerikan. Anleihe 77^{1/2}. Deffere. Credit-Actien 76^{1/2}.

Elisenbahn-Actien. Altona-Riel 131^{1/2}, Bergisch-Markisch 144^{1/2}, Berlin-Hamburg 217^{1/2}, Berlin-Schw. 67^{1/2}, Berlin-Nordam. 214^{1/2}, Berlin-Weim. 137^{1/2}, Breslau-Schw. 184, Köln-Minden 141^{1/2}, Magdeburg-Halberstadt 180, Nordb. 62^{1/2}, Obersächsische 182^{1/2}, Deffere. 64er Loose 122^{1/2}. Deffere. Lombarden 101^{1/2}, Rheinisch 117^{1/2}, Rhein-Nied. 20, Frankfurter 129, Wartburg 60.

Elisenbahn-Privat-Actien. Berg.-Märkisch. v. C. 4^{1/2}% 98^{1/2}. Magdeburg-Halberstadt 4^{1/2}% 94^{1/2}.

Banqen. Deffere. Hypothekenscheine 108^{1/2}. Deffere. Credit. Kurs Wien 80^{1/2}.

Tendenz: fest.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuer-Directors zu Magdeburg wird das unterzeichnete Haupt-Steueramt in seinem Geschäftsbüro die auf der Merseburger-Leipziger Straße belegene Schauffeld-Belebelle zu Wallendorf, welche nach einem 3jährigen Durchschnitte eine Einnahme von 1462 \mathcal{R} . gewährt hat,

am 3. August d. J.

Vormittags 10 Uhr mit Vorbehalt des höheren Zuschlags, zum 1. Octbr. d. J. in Pacht ausbieten.

Nur als dispositionsfähig sich ausweisende Personen, welche vorher 100 \mathcal{R} . baar oder in annehmbaren Staatspapieren zur Sicherung ihres Gebotes niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen sind von heute ab in unserer Registratur und bei dem königlichen Steueramte zu Merseburg während der Dienststunden einzusehen.

Halle, den 2. Juli 1867.

Königliches Haupt-Steueramt.

Retour-Sendungen.

1) Ein Koffer III. 99 sign. an den Apotheker Mathais in Strausberg, Abender R. Fischer ist nicht ermittelt worden. 2) Eine Schachtel K. G. sign. an den Sattlergesellen Karl Seitzner in Erfurt.

Halle a/S., den 3. Juli 1867.

Königl. Post-Amt.

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkauf.

Ein bedeutendes Hausgrundstück in der besten Geschäftslage von Halle, mit Thoreinfahrt, Röhrofen und 2 Brunnen, in welchem schon seit 50 Jahren ein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft betrieben wird, soll mit diesem Geschäfte sofort verkauft werden gegen Anzahlung von 9500 \mathcal{R} .

Der Rechtsanwalt v. Bieren hier wird auf frankirte Anfragen nähere Auskunft ertheilen.

Für Landwirthe.

Zur Begründung einer landwirtschaftlichen Akademie in einem Staate Südamerikas werden Docenten und resp. ein Direktor unter günstigen Bedingungen gesucht und ertheilt auf Vorlegung der Zeugnisse über die wissenschaftliche und praktische Ausbildung Näheres große Steinstraße 17.

Professor C. Siebel.

Für Gehörfranke

und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden — Lähmungen u. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.

Dr. Tieftrank.

Große Auction.

Freitag den 12. Juli d. J. und den folgenden Tag soll auf der Schule zu Schwarz bei Brehna und Niemberg der gesammte werthvolle Nachlaß meines verstorbenen Bruders, des Cantor Troitzsch, meistbietend verkauft werden. Es befinden sich darunter viele gute Möbel, ein Klavier, Bücher, Hausgeräthe, eine Menge zum Theil noch ungebrauchter Wäsche, Tafeltücher, Servietten, anderes Einzeugs, gute Betten; etwas männliche und viele werthvolle Damengarderobe, eine Fiehrulle u. dergl.

Delisch, den 5. Juli 1867.

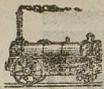
C. Troitzsch.

Grundstücks-Verkauf.

Anhaltender Krankheit wegen sehe ich mich genöthigt, mein in Bedra bei Merseburg dicht an der Straße belegenes Grundstück zu verkaufen. Es besteht in Wohnhaus, Stallung, Keller, Brunnen, alles in sehr gutem baulichen Zustande, einem 2 Morg. großen Obst- u. Gemüsegarten, 2 Morg. Feld dicht bei dem Garten. — Es wird darin ein Weidhandel u. Getreidegeschäft betrieben, welches einen bedeutenden Umsatz hat, und kann einem thätigen Geschäftsmann ein gut näherndes Geschäft zusichern. Jeder reale Käufer kann mit mir zu jeder Zeit in Unterhandlung treten.

Bedra, den 1. Juli 1867.

Carl Rothhardt.



Halle-Caffeler Zweigbahn.

Bekanntmachung.

Am 9. Juli d. J. wird der Personen- und Güter-Verkehr auf der zur Halle-Caffeler Zweigbahn gehörigen Bahnstrecke Nordhausen — Arenshausen mit den Stationen Wolframshausen, Bleicherode, Gernrode, Leinefelde, Heiligenstadt und Arenshausen eröffnet werden.

Für den Personenverkehr gelten:

- a) das Vereinsreglement vom 1. März 1865, die von uns dazu erlassenen Bestimmungen vom August 1865 und die Bekanntmachung, betreffend die Einführung der IV. Wagenklasse vom 15. Juni 1866;
- b) die Tarife vom Juli 1866 und Juni 1867.

Für den Güterverkehr sind maßgebend:

- a) das Reglement vom August 1865, der Nachtrag dazu vom 21. Januar 1867, die Bekanntmachungen vom 26. März, 10. April, 18. Mai und 4. Juni c.
- b) der Tarif vom Juli 1866, der vorbezeichnete Nachtrag dazu vom 21. Januar 1867 und der die Frachtsätze für die neue Bahnstrecke und sonstige Änderungen enthaltende Nachtrag vom Juni 1867.

Das Reglement und die Tarife über den Güterverkehr sind in unsern Güter-Expeditionen einzusehen und käuflich zu haben und zwar das Reglement zu 2 \mathcal{R} ., der Tarif vom Juli 1866 zu 4 \mathcal{R} . und die Nachträge vom 21. Januar und Juni 1867 zu je 1 \mathcal{R} . Die übrigen Bestimmungen und Tarife können in den Billet- resp. Güter-Expeditionen eingesehen werden.

Für die Bahnstrecke Halle-Arenshausen tritt zugleich ein neuer Fahrplan in Kraft, welcher auf den Stationen eingesehen und zum Preise von 6 \mathcal{S} . pro Stück gekauft werden kann. Magdeburg, den 4. Juli 1867.

Directorium

der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß mir

die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

gegründet 1812,

eine Agentur für Weissenfels und Umgegend übertragen hat. Ich erlaube mir deshalb, mich zur Vermittelung von Versicherungen bestens zu empfehlen und werde ich den Eintritt durch billige Bedingungen möglichst erleichtern; auch werde ich auf Verlangen von Anträgen gern behülflich sein und Antragsformulare stets unentgeltlich verabreichen.

Gustav Lehmann,

Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Eine Fabrik sucht einen auf einige 100 \mathcal{R} . kautionsfähigen, besonders aber gut empfohlenen, thätigen Mann mit gutem Gehalt, freier Wohnung u., als Personalaufsicher u. Materialienverwalter dauerns anzustellen. Fr. Bewerber nimmt das Friedrichstr. Intelligenz-Comptoir, Berlin, Lindenstraße 89 an unter K. G. 69, giebt auch nähere Auskunft.

Unterzeichneter bin beauftragt, in Ramfin bei Bitterfeld ein Stückchen mit 1 Morg. Garten, 14 Morg. Acker und der Ernte incl. Inventar preiswerth zu verkaufen, wozu ich

Mittwoch den 10. d. M.

Vormittag 10 Uhr

Kaufliebhaber hiermit im Hause des Kofath Krös daselbst einlade. Auch ertheile ich schon vorher in meiner Wohnung in Börbig nähere Auskunft.

A. A. Wilberg.

Eins meiner neugebauten Häuser, Mühlweg nahe am Geistthor und nahe von Wittekind, mit herrschaftlichen Wohnungen, Garten und gutem Brunnenwasser, will ich verkaufen. M. Körding, gr. Schlamm 8.

Ein Haus, in welchem seit vielen Jahren das Fleischergeschäft betrieben wird, ist vortheilhaft zu verkaufen. Das Nähere bei

H. Baldauf in Besebau bei Alleben.

Rein unmittelbar bei Dessau belegenes Gartengrundstück von gegen 23 Morgen Fläche, genannt: „Noack's Caffee-Garten“, wozu ein Wohnhaus, mehrere Ställe, ein großer und ein kleiner Saal, und ein Theater gehört, bin ich willens zu verkaufen, und wöllen sich Kaufliebhaber mit mir in Verbindung setzen.

Dessau, den 3. Juli 1867.

L. Noack, Restaurateur.

Guts-Verkauf.

Ein Landgut in der Nähe Leipzig's mit ca. 150 Morgen Areal, guter Bodentasse, massiven Gebäuden, vollständigem rothen und lebenden Inventar, soll sofort verkauft und bei 10 Mille Anzahlung übergeben werden.

Adressen unter Chiffre M. 30. poste restante Leipzig franco.

1 tüchtiger Kasseher, mit allen schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht Stellung, am liebsten in einer Zuderfabrik, durch

F. A. Peyerling, Trödel Nr. 5.

Obstverpachtung!

Sonnabend den 13. Juli d. J.

Nachmittags 1 Uhr

soll auf dem Rittergute Zimpling bei Camburg a/S. die diesjährige Obstnutzung an Äpfeln, Birnen und Pflaumen, nach in dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden und haben sich Kauflustige auf 6-800 \mathcal{R} . einzurichten, da die Hälfte der Summe sofort nach erfolgtem Zuschlage eingezahlt werden muß.

Ein Hausbursche von 15 Jahren, Sohn rechtlicher auf dem Lande wohnender Eltern wird gesucht Steinweg 36.

Ein Bursche, welcher Lust hat als Bäcker zu lernen, findet sofort Aufnahme in der Bäckerei in Brudorf. Aug. Naumann.

Stellung suchen:

3 Handlungsbdiener, 11 Laden- und 2 hübsche Büffetmädchen, 4 Kellner, 3 Verwalter, 2 Schließerinnen, 1 baier. Braumeister, 3 Kunstgärtner, 2 sehr tüchtige Revierförster, 2 Aufseher und Rechnungsführer, 2 Gouvernanten u. s. w. durch Commissionäre Kühn in Apolda.

Zwei tüchtige Schmiede finden als Schirmeister dauernd Arbeit; auch werden noch einige Modellstecher angenommen in der Maschinenfabrik von G. Dueda & Comp. in Erfurt.

2 tüchtige Kellner, 1 junger Hausknecht und eine nicht zu junge Kochmamsell für ein Rittergut finden Stellung durch

F. A. Peyerling, Trödel Nr. 5.

Lehrlings-Gesuch.

Zu Michaelis d. J. wird ein Sohn rechtlicher Eltern, und mit den nöthigen Schulkenntnissen, als Lehrling gesucht in der Tuch-, Siden- und Modewaaren-Handlung von J. Hilfron & Co. in Halle a/S.

Gesucht wird sofort eine Wirtschaftsdemoiselle für eine kleine Economic-Wirtschaft zur selbstständigen Führung, welche sich auch dazu eignet die Aufsicht in liebevoller Behandlung 3 kleiner Mädchen von 3, 5 u. 7 Jahren mit zu übernehmen. Wo? sagt Kästner in Prussendorf bei Börbig.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 8 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 155.

Halle, Sonnabend den 6. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 4. Juli. Se. Majestät der König haben den Geheimen Legations-Rath v. Kamph, zuletzt Gesandten bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, zu Allerhöchsthohem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den Großherzoglich mecklenburgischen Höfen und bei den freien und Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg zu ernennen geruht.

Der „Staats-Anzeiger“ berichtet: Se. Majestät der König hatten zur Feier des gestrigen Tages die kirchliche Weihe der den neuen Truppentheilen der Monarchie verliehenen Fahnen und Standarten im Lustgarten zu Potsdam befohlen. In der Mitte der breiten Allee, welche vom Lustgarten zu den Kanonen führt, war drei Stufen hoch ein Altar errichtet, bekleidet mit einem rothen Altartuche. Rückwärts vom Altar, in der Allee, war die Unteroffizierschule aufgestellt, an der Ede derselben zu beiden Seiten Deputationen des Kadetten-Corps und der Zöglinge des großen Militär-Waisenhauses, rechts und links, unmittelbar an die Rückseite des Altars sich anschließend, die Kriegsschule, vor derselben links die Sänger des liturgischen Chors der Garnisonkirche, rechts die sämtlichen Spielleute des Ersten Garde-Regiments zu Fuß. Zu beiden Seiten des Altars nahmen die Truppen-Aufstellung und zwar rechts die drei Bataillone des Ersten Garde-Regiments zu Fuß und das Garde-Jäger-Bataillon, links das Regiment der Gardes du Corps, das Garde-Husaren-Regiment, das 1. und 3. Garde-Ulanen-Regiment, sowie vis-à-vis dem Altar das Lehr-Infanterie-Bataillon. Das Ganze kommandirte der General-Lieutenant von Alvensleben, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, die Infanterie der Oberst und Flügel-Adjutant von Kessel, die Kavallerie der General-Major Prinz Albrecht von Preußen königliche Hoheit. Die Truppen waren im Parade-Anzuge, ohne Gewehr, ausgenommen die Leib-Compagnie des Ersten Garde-Regiments und das Lehr-Infanterie-Bataillon. Kurz nach 10 Uhr erschienen die Fahnen und Standarten der aufgestellten Truppen, durch Offiziere geführt, vor dem Schloß; auf das Kommando „Achtung“ wurde das Spiel gerührt, während die Fahnen- und Standarten-Träger ihre Plätze vor der Mitte ihrer Truppentheile einnahmen. Nachdem diese Aufstellung beendet, erschienen in dem offenen Quarré Se. Majestät der König. An Allerhöchsteiner Seite ging Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Italien; umgeben waren Se. Majestät von S. K. K. H. dem Kronprinzen, den Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht (Water), Walbert, Georg, Prinz August von Württemberg, Se. Hoheit dem Herzoge Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, dem Prinzen Heinrich von Hessen, Nikolaus von Nassau, dem Herzoge Einar von Oldenburg und einer ebenso glänzenden als zahlreichen Suite. Der Kronprinz von Italien hatte die Generals-Uniform der italienischen Armee und das große Band des hohen Ordens vom Schwarzen Adler angelegt. Nach dem Könige erschienen S. K. K. H. die Kronprinzessin, die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Karl und Prinzessin Friedrich Karl. Se. Majestät der König stellten sich rechts feinstwärts von dem Altar, die fürstlichen Frauen hatten sich auf Sesseln niedergelassen, die in dem Raume zwischen dem Altare und der Spitze des rechten Flügels der später anlangenden Fahnen aufgestellt waren; unmittelbar hinter den Stühlen standen S. K. K. H. der Kronprinz, der Kronprinz von Italien, Prinz Karl und Prinz Friedrich Karl; etwas weiter zurück Prinz Albrecht (Water), Prinz Walbert, Georg und die andern Prinzen. Den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gegenüber hatten die Generalität und die zur Nagelung kommandirten Offiziere, soweit sie nicht in der Truppenaufstellung standen, Platz genommen. Weiter gegen den Altar hin der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, der Präsident der Ober-Rechnungskammer, der Ober-Forstmeister, der Oberbürgermeister und Bürgermeister der Stadt Potsdam, der Stadtverord-



Compagnie des 1. ten und Standarten gegen die mit den neuen Standarten in das Gliedern stange ein Offizier traten die schloßes auf die links vor die zu Fuß, mar- des Quarrés am Flügel der losen, während an den Altar dem Divisions-Gottesdienstes. und der Stelle titet. Darauf die zwei ersten ut“. An den die Weibrede er Rede waren: „Wir rüh- es werfen wir es sich die drei brach das Con- ket alle Gott“ oben den gottes- standarten for- die Mitte des ren der Musik ngruß“. Das id Standarten e. Majestät der Kö- nigt nahmen demselben, dessen Stiftungsfest am Nachmittage in den Commons feierlich begangen wurde, die Parade ab. Um 9 Uhr war im Neuen Palais Tafel zu 180 Bedecken.

Heute Vormittag exercirte das Füßliertabailion des 1. Garde-Regiments vor dem Könige, dem Kronprinzen und dem Kronprinzen von Italien im Lustgarten zu Potsdam, und darauf das Garde-Husaren-Regiment vor den beiden Kronprinzen auf dem Bornstädter Felde. Demnächst begaben sich die beiden Kronprinzen in die Garnisonkirche, wo die eroberten Fahnen in Augenschein genommen wurden. Prinz Humbert, der sich um 6 Uhr Abends per Ettraag nach Berlin begiebt, wird dort im königlichen Schlosse Wohnung nehmen, sodann morgen die militärischen Etablissemments in Spandau besichtigen und am Sonnabend noch den Exercitien des Garde-Feldartillerie-Regiments beiwohnen. Die Abreise nach Petersburg wird erst Sonnabend Abend erfolgen.

Der Prinz und die Prinzessin Carl sind nach Paris abgereist. Vor dem Disciplinarhofe des königlichen Kammergerichts wurde gestern in der bereits mehrfach erwähnten Disciplinarunter- suchung gegen den Abgeordneten Assessor Lasker verhandelt. Es handelte sich dabei, ebenso wie in der Untersuchung gegen den Stadtge- richtsrath Zwesten, um Reden, welche Herr Lasker sowohl im Abgeord- netenhanse, als außerhalb desselben gehalten hat. Auch gegen Herrn Lasker ist, wie wir vernehmen, ganz dasselbe Urtheil gefällt, wie gegen den Abgeordneten Zwesten, und zwar eine Geldbuße von 100 Thlrn. Wegen der von ihm im Abgeordnetenhanse gehaltenen Rede ist wiederum der Art. 84 der Verfassungs-Urkunde für maßgebend erachtet worden.